

1058

A-1060 WIEN, STUMPERGASSE 56  
TEL. 59 9 91  
TELEGR.-ADR.: TRANSACADEMIA

Lorenz LASSNIGG

Allokationsprobleme im dualen System - die berufliche Verwendung von Lehrabsolventen

(Beitrag für die Arbeitsgruppe "Qualifikation 2000" des Beirats für Wirtschafts- und Sozialfragen)

I. Hintergrund

Allokationsprobleme werden unter zwei Gesichtspunkten diskutiert: Nachfrageseitig wird unter dem Schlagwort des "Facharbeitermangels" weithin die Auffassung vertreten, daß das duale System zunehmend schwerer in der Lage sei, die Wirtschaft mit einem ausreichenden Angebot an Facharbeitern zu versorgen. Angebotsseitig korrespondiert diesen Befürchtungen die Diskussion der Frage, welche bildungspolitischen Möglichkeiten zur Verfügung stehen, um dem Trend in das weiterführende Vollzeitschulsystem entgegenzuwirken und einen größeren Teil der Bildungsnachfrage auf die Lehrlingsausbildung zu lenken.

Im vorliegenden Beitrag wird davon ausgegangen, daß aus der Untersuchung der beruflichen Verwendung von Lehrabsolventen einige Rückschlüsse zu diesen Problemen gezogen werden können. Den Hintergrund für diese Auswertungen bilden Überlegungen und Hypothesen zu bestimmten strukturellen Eigenschaften des dualen Systems, die für das Verständnis der Allokationsprobleme wesentlich sind:

(1) Innere Heterogenität und "Überschußausbildung"

Die erste dieser Überlegungen bezieht sich auf die innere Struktur des dualen Systems. Wenn man Allokationsprobleme diskutiert, so kann man an dem Faktum nicht vorbeigehen, daß innerhalb des Gesamtsystems der Lehrausbildung in verschiedenster Hinsicht eine sehr große Heterogenität besteht. In gewisser Weise kann man sagen, daß sich die Vielfältigkeit fast der gesamten Wirtschaftsstruktur in der Lehrausbildung spiegelt. Die strukturelle Position der verschiedenen

Branchen und Berufe findet ebenso ihren Niederschlag in der einschlägigen Lehr-  
ausbildung wie die Wettbewerbsposition der einzelnen (Lehr-)Betriebe innerhalb der  
einzelnen Wirtschaftsbereiche. Unabhängig von der aggregierten Relation zwischen  
Lehrstellensuchenden und angebotenen Lehrstellen und unabhängig von den Diffe-  
rentialen zwischen Berufen bzw. Branchen wird es demnach innerhalb jedes  
beruflichen Bereichs Betriebe geben, welche aus einem Angebot an Lehrstellenbe-  
werbern auswählen können und Betriebe, welche es eher nicht so leicht haben, eine  
entsprechende Zahl an Lehrlingen zu rekrutieren. Es ergibt sich aus der Natur der  
marktmäßigen Allokation, daß sich die Lehrstellensuchenden an den Chancen  
orientieren, welche ihnen die Betriebe signalisieren.

Aus der Sicht der Betriebe ergibt sich auf der anderen Seite die Frage der  
Kalkulation, wieviele Ausbildungsplätze angeboten werden sollen. An dieser Stelle  
entsteht ein Konflikt zwischen dem einzelwirtschaftlichen Interesse, die Kosten zu  
minimieren (bzw. zumindest zu begrenzen) und dem kollektiven Interesse eines  
wirtschaftlichen oder beruflichen Aggregates, ein ausreichendes Angebot an Fach-  
kräften zu produzieren. Wenn man annimmt, daß mit der Qualität der Ausbildung  
die betrieblichen Kosten steigen, so ergibt sich daraus eine Umlenkung der  
Lehrstellensuchenden von Bereichen mit höherer Ausbildungsqualität in Bereiche  
mit weniger hoher Ausbildungsqualität. Da im dualen System die produktive  
Verwendung der Auszubildenden möglich - und im Prinzip auch durchaus wün-  
schenswert - ist, entstehen unter den Lehrbetrieben einerseits solche, die für ihre  
Ausbildung Nettokosten in unterschiedlicher Höhe aufwenden und andererseits  
solche, denen die produktive Verwendung der Lehrlinge Nettoerträge in unter-  
schiedlicher Höhe bringt. Im Zusammenhang mit hohen Nettokosten besteht zu-  
meist auch eine mehr oder weniger weitgehende Ausgliederung der Ausbildung aus  
dem Produktionsgeschehen, sodaß diese im Extremfall zwar im Betrieb, aber in  
völlig "schulischer" Form erfolgt. Daraus entsteht nun ein wesentliches Problem für  
die Ausbildung des Nachwuchses innerhalb der einzelnen Fachbereiche, wenn man  
annimmt, daß die Betriebe sich in der Kalkulation ihrer Ausbildungsquoten mit  
steigender Ausbildungsqualität (welche sich in steigenden Ausbildungskosten aus-  
drückt) in steigendem Maß am Eigenbedarf orientieren: Die Wahrscheinlichkeit  
einer "Überschußausbildung" über den eigenen Bedarf hinaus wird mit sinkenden  
Kosten/steigenden Erträgen und - soweit dies impliziert ist - mit sinkender  
Qualität zunehmen. Damit entstehen strukturell bedingt Personalprobleme für  
einen speziellen Typ von Betrieben: Expandierende kleinere Betriebe in beruf-  
lichen Bereichen, in welchen relativ hohe Ausbildungskosten erforderlich sind, und  
die daher in der Vergangenheit nicht die ausreichende Ausbildungskapazität hatten,  
für den Eigenbedarf auszubilden.

Aus diesen Überlegungen ergeben sich zwei Schlußfolgerungen:

- (a) Es ist eine detaillierte Analyse der Bereiche nötig, in welchen Engpässe an qualifiziertem Personal bestehen bzw. zu erwarten sind;
- (b) es ist extrem unwahrscheinlich, daß diese Engpässe durch eine generelle Erhöhung der Lehrlingszahl behoben werden können - im Gegenteil ist zu erwarten, daß dadurch eher eine gegebene Überschußausbildung in wenig- oder unqualifizierten Bereichen verstärkt wird. Um diese Argumentation empirisch abzustützen, wird eine Analyse der beruflichen Verwendung von Lehrabsolventen nach 26 beruflichen Bereichen auf Basis der Daten der Volkszählung 1981 präsentiert, welche das Ausmaß der Überschußausbildung differenziert abzuschätzen versucht.

## (2) "Fehlgeleitete Bildungsnachfrage"?

Ein zentrales, der Diskussion um den Facharbeitermangel ausgesprochen oder unausgesprochen zugrundeliegendes - Postulat bildet die These von der "fehlgeleiteten Bildungsnachfrage". Diese besagt, daß sich das Bildungsverhalten der Haushalte - also der Jugendlichen und ihrer Eltern - nicht an den realen Chancen - welche eine Lehrausbildung bietet - orientieren würde, sondern an Illusionen und praxisfernen Erwartungen in eine weiterführende schulische Ausbildung. Wenn entgegen dieser These Anhaltspunkte dafür präsentiert werden können, daß Lehrabsolventen hinsichtlich ihrer Chancen bei einem Vergleich mit Absolventen von schulischen Ausbildungsgängen in der Vergangenheit eher schlechter abgeschnitten haben, so muß man davon ausgehen, daß der Trend der Bildungsnachfrage in die weiterführenden Schulen in der Tat durchaus "realitätsgerecht" ist.

Teilweise ist die These von der fehlgeleiteten Bildungsnachfrage mit der Vorstellung verbunden, daß sich die beschworene "praxisgerechte" Bildungswahl, also die Umlenkung eines Teils der Bildungsnachfrage von der Vollzeitschule in das duale System, über propagandistische Maßnahmen durchsetzen ließe. Diese Vorstellung übersieht, daß sich im Laufe der letzten Jahrzehnte die Stellung der Lehrausbildung innerhalb des Bildungswesens wesentlich verändert hat. Traditionell hatte die Mehrheit der Bevölkerung, die zu einem großen Teil agrarisch war, über die Pflichtschule hinaus keine weitere formale Ausbildung erwerben können. Dies schlägt sich noch heute in der Verteilung der Bildungsabschlüsse nieder: Noch 1981 hatte die Hälfte der über 15-jährigen Wohnbevölkerung keinen Bildungsabschluß, der über die Pflichtschule hinausgeht. Die Lehrausbildung hatte ihren Status im "mittleren" Bereich des Bildungswesens und konnte (unter anderem auch über die Lehrlingsentschädigung) mit dem schulischen Bereich

konkurrieren. Im Laufe der Entwicklung hat sich - insgesamt genommen und bei sich gleichzeitig verstärkender Heterogenität - die Konkurrenzposition der Lehre verschlechtert, sodaß man heute davon ausgeht, daß sich der Status der Lehre am "unteren Rand" des Bildungswesens befindet.

Die Erwartung, daß sich die Konkurrenzposition der Lehre durch Maßnahmen der "Imagepflege" verändern ließe, kann sich letztlich nur dann erfüllen, wenn für die Jugendlichen und ihre Eltern reale und sichtbare Signale vorhanden sind, daß dieser Ausbildungsgang im Vergleich zu einer schulischen Ausbildung tatsächlich mindestens vergleichbare Chancen bietet. Ansonsten werden sie nicht bereit sein, in ihrem Wahlverhalten eine Lehrausbildung einer schulischen Ausbildung vorzuziehen - umso mehr, als ja die Betriebe selbst durch ihr Rekrutierungsverhalten den höheren Wert der schulischen Abschlüsse bestätigen.

Aus diesen Überlegungen ergibt sich die empirische Fragestellung, inwiefern die Lehrausbildung ihren Absolventen berufliche Chancen bietet, die jenen der vergleichbaren schulischen Abschlüsse äquivalent sind. Diese Fragestellung bildet einen zweiten Schwerpunkt der Auswertung von Daten aus der Volkszählung 1981, indem die erreichte berufliche Position von Lehrabsolventen analysiert und mit den entsprechenden Fachschulabsolventen verglichen wird.

## II. Empirische Befunde

### (1) AUSWERTUNG I: Einschlägige Verwendung und Überschußproduktion von Lehrabsolventen

#### (a) Datenbasis und methodische Überlegungen

Die Frage nach der einschlägigen beruflichen Verwendung wurde auf der Basis von 26 Lehrberufsgruppen und 53 Beschäftigungsberufsgruppen, wie sie den vom ÖSTZ publizierten Daten zugrundeliegen, untersucht (vgl. ÖSTZ 1985). Dabei wurden die Lehrberufsgruppen zunächst nach ihrem quantitativen Gewicht unter den Berufstätigen geordnet und dem Produktionsbereich (22 Lehrberufsgruppen) bzw. dem Dienstleistungsbereich (4 LB-Gruppen) zugeordnet. Die Größe der Gruppen reicht von 241.200 berufstätigen Absolventen der kaufmännischen Lehrberufe bis zu 2.100 berufstätigen Absolventen der optischen bzw. der papiererzeugenden und -verarbeitenden Berufe. Für jede der 26 Lehrberufsgruppen wurde einzeln betrachtet, wieviele Lehrabsolventen in den Kategorien der 53 Beschäftigungsberufsgruppen tätig sind.

Dabei wurde zwischen Beschäftigungsberufsgruppen, in welchen eine gewisse strukturelle Konzentration der Tätigkeit aus der Sicht der Lehrberufsgruppen gegeben ist einerseits und Beschäftigungsberufsgruppen, in welchen eher eine "verstreute" und stärker von zufälligen Faktoren beeinflusste Tätigkeit gegeben ist, unterschieden. Als Kennwert für die Unterscheidung zwischen "strukturellen" und "verstreuten" Beschäftigungsberufsgruppen wurde für die acht größten Lehrberufsgruppen (kaufmännische Berufe 241.200, Schlosser 119.200, Mechaniker 94.400, Bauberufe 90.700, Holz/Kunststoffberufe 83.500, Elektroberufe 71.200, Bekleidung 70.000 und Nahrungsmittel 62.500) eine Gruppengröße von mindestens 1.000 Berufstätigen festgesetzt. D.h., es wurden für jede der acht genannten Lehrberufsgruppen aus den 53 Beschäftigungsberufsgruppen der ÖSTZ-Klassifikation jene Beschäftigungsberufsgruppen einzeln betrachtet und klassifiziert, in welchen mehr als 1.000 Absolventen berufstätig sind. Damit wurden zwischen 95.8 % (kfm. Berufe) und 72.1 % (Bekleidungsberufe) der Absolventen erfaßt. Die Absolventen in den übrigen Beschäftigungsberufsgruppen wurden zu einer "verstreuten" Restgruppe zusammengefaßt.

Bei den kleineren Lehrberufsgruppen wurde als entsprechender Kennwert eine Zahl verwendet, die einer auf einfache Weise geschätzten Reproduktionsquote entspricht. Dabei wurde als grober Schätzwert für die Reproduktionsquote der berufstätigen Lehrabsolventen ein Faktor von 2.27 % (1 : dividiert durch die Zahl der zu erwartenden Jahre der Berufstätigkeit, die mit 44 festgesetzt wurde) verwendet. Dieser Kennwert gibt also einen groben Anhaltspunkt dafür, wieviele Lehrabsolventen im Durchschnitt nötig sind, um einen Jahrgang der berufstätigen Absolventen zu ersetzen. Diese Zahl ist bei den acht größten Berufsgruppen größer als 1.000 (zwischen 5.500 bei den kaufmännischen und 1.400 bei den Nahrungsmittelberufen) und liegt bei den übrigen 18 Lehrberufsgruppen zwischen 900 (Gastgewerbe, Schönheitspflege) und 50 (Optik, Papier).

Auf diese Weise erhält man für jede Lehrberufsgruppe eine Liste von Beschäftigungsberufsgruppen, in welchen die berufliche Verwendung strukturell konzentriert ist und einen "Rest" von Berufsgruppen, in welchen ein Teil der Absolventen eher aufgrund von zufälligen Faktoren tätig ist.

In der Darstellung 1 wurden nun von den 53 Beschäftigungsberufsgruppen jene angeordnet, in welchen die Absolventen mindestens einer Lehrberufsgruppe eine strukturelle Konzentration aufweisen. Nur fünf der 53 Beschäftigungsberufsgruppen scheinen bei keiner Lehrberufsgruppe als "strukturelle Zielberufe" auf: Rechtsberater/Geistes-/Sozialwissenschaftler; Seelsorge-/Sozialberufe; Forstwirtschaftliche Berufe; Bergleute/Steingewinner

Darstellung 1

Berufsgruppen der ÖSTZ-Klassifikation nach Berufssegmenten und Gewicht als Zielberufe von Lehrabsolventen (Kriterium:

Zahl der Lehrberufsgruppen, für welche die Berufsgruppen eine bedeutendes Ziel\* darstellen)

I Technisch-handverkl.B.	II Kaufmänn.-administ.r.B.	III Heifende u. pflegende B.	IV Lehrer u. Erzieher	V Künstlerische u.(i.e.S.) kulturelle B.	VI Land- u. hauswirtsch. Berufe
- TeilwFachkräfte (11LB) - Metallmascharb (7LB) - Bühelfer etc. (7 LB) - Hr.fifer/O.N.B. (7 LB)	- Händler/Verkäufer(16LB) - Fahrzeuglenker (16 LB) - Transport/Lagerarb(15LB) * Sich./Bundesheer (14LB) * - HaführkrVertr.WF (13LB) - Bürofachkräfte (9 LB) - Postfachb./Boten (9 LB) - BÜVerhilfsb. (8 LB)				- Reinigungsab. (6 LB)
- Schlosser/Grobmech. (5LB) - Feinmech./Schmuck/ Optik (5 LB) - Siengler/Rohrininstall. (5 LB) - Elektroberufe (4 LB) - Zimmerer/Bodenl./ Glaser (3 LB) - Schneider/Textilverarb. (3 LB) - Ziegel/Glasmacher (3LB) - GummiKuPapier (2 LB) - Holz/Papiermacher(2LB) - Textilerzeuger (2 LB) - Kran-/Baumaschf. (2LB)	- Transportfachkr. (5 LB) - Med.Fachkr. (2 LB) - Buchhalter/Kassiere (4 LB) - Führungskr. (BüVerw) (2 LB) - VerwFachkr. (2 LB) - Fahrdiensthilfspers. (2 LB)			- Künstler/Publ./Sportl. (4 LB) - Druckereiberufe (3 LB)	- Kellner/Köche (4 LB) - Landw. B. (4 LB) - Wirte/Hotel-Hotelführkr. (3 LB) - Gastgewhilfsb. (3 LB) - Nahrungsmittelherst. (3 LB)
- Maurer/Stukk/Gerüster (1 LB) - Tischler/Holzv. (1 LB) - Leder/Pelzv. (1 LB) - Maler/Lackierer (1 LB) - Chamiearb./Ledererz. (1 LB) - Hü-tenarbeiter (1 LB) - Maschinew./Heizer (1 LB)	- Stenogr./Operat/Tel. (1 LB)	- Friseur/Kosm./... - Lehrer/Erzieher Mass. (1 LB) - Gesundheitshilfsberufe (1 LB)			

\* "bedeutendes Ziel" = mindestens 1.000 Lehrabsolventen aus den LB-Gruppen oder mind. Reprodukte aus den LB-Gruppen (9 - 15) oder mindst. unter den 5 größten B-Gruppen bei LB-Gruppen (16 - 28).

und Schaffner. Das zeigt zunächst schon einmal, daß die berufliche Verwendung der Lehrabsolventen - obwohl das duale System von seiner Konzeption her eine hohe berufliche Spezialisierung und Differenzierung aufweist - sich über fast das gesamte Berufssystem erstreckt, also ziemlich universell ist.

Die Zielberufe wurden weiters danach geordnet, für wieviele Lehrberufsgruppen sie ein strukturelles Ziel darstellen:

- Nur 11 Zielberufsgruppen sind eindeutig einer Lehrberufsgruppe zuordenbar: Darunter sind 3 Berufsgruppen, welche keine Facharbeiterqualifikation erfordern bzw. ausdrücklich auf Hilfskräfteniveau liegen: Maschinenwärter/Heizer; Stenografen/Operatoren/Telefonisten und Gesundheitshilfsberufe.
- Weitere 24 Beschäftigungsberufsgruppen bilden ein strukturelles Ziel für die Absolventen von jeweils zwei bis fünf Lehrberufsgruppen. Darunter sind wiederum einige Berufsgruppen, welche mehrheitlich keine Facharbeiterqualifikation erfordern: Kran-/Baumaschinenführer (3 LB); Gummi-/Kunststoff-/Papierverarbeiter (2 LB); Holzzurichter/Papiermacher (2 LB); Textilerzeuger/-veredler (2 LB).
- Ein strukturelles Ziel für die Absolventen von je 6 bis 16 Lehrberufsgruppen stellen schließlich die verbleibenden 12 Beschäftigungsberufsgruppen dar. Davon haben sechs Berufsgruppen ein niedriges Qualifikationsniveau (Metallmaschinenarbeiter (7 LB); Bauhelfer (7 LB); Helfer/O.N.B. (7 LB); Transport-/Lagerarbeiter (15 LB); Büro-/Verwaltungshilfskräfte (8 LB) und Reinigungsberufe (6 LB) - vier Berufsgruppen haben Fachkräfteniveau und zwei Berufsgruppen sind Aufstiegsberufe für Lehrabsolventen (technisch-naturwissenschaftliche Fachkräfte (11 LB) und Handelsführungskräfte/Vertreter/Werbefachleute).

Diese Aufstellung gibt bereits einen ersten Überblick über die Struktur des Allokationssystems und macht gleichzeitig die methodische Vorgangsweise bei der Klassifikation der beruflichen Verwendung der Lehrabsolventen deutlich: Für jede der 26 Lehrberufsgruppen wurde jede Beschäftigungsberufsgruppe, welche ein strukturelles Ziel darstellt, nach den folgenden Kategorien klassifiziert (wobei unter den Lehrberufsgruppen zwischen Produktions- und Dienstleistungsberufen unterschieden wurde):

- (1) Berufseinschlägige Verwendung = Zuordnung aufgrund von synonyme Bezeichnung, dabei wurde großzügig vorgegangen und bei Zweifelsfällen immer für "einschlägig" entschieden;
- (2) einschlägige Aufstiegsverwendung = TeNWFachkräfte bei Lehren in Produktionsberufen bzw. Büro-/Verwaltungs-/Handels-Führungskräfte bei Lehren in Dienstleistungsberufen;

(3) bedingt einschlägige Aufstiegsverwendung = Büro-/Verwaltungs-/Handels-Führungskräfte bei Lehren in Produktionsberufen bzw. TeNWFachkräfte bei Lehren im Dienstleistungsbereich;

(4) qualifizierte, bedingt einschlägige Verwendung = Fachkräfte in nicht mit Lehrberuf übereinstimmender Berufsgruppe im einschlägigen Bereich (Prd.- LB im Prd.-Bereich bzw. DL-LB im DL-Bereich);

(5) nicht einschlägige qualifizierte Verwendung = Fachkräfte im jeweils anderen Bereich (Prd.-LB. im DL-Bereich bzw. DL-LB im Prd.-Bereich);

(6) nicht einschlägige dequalifizierte Verwendung = für Lehrberufe im Produktionsbereich: a) unqualifizierte Berufsgruppen im Produktionsbereich (DEQUAL-PRD = Bauhelfer; Helfer/O.N.B.; Gummi-/Kunststoff-/Papierverarbeiter; Holzzurichter/-Papiermacher; Textilerzeuger/-veredler; Kran-/Baumaschinenführer; Maschinenwärter/Heizer; Metallmaschinenarbeiter, wenn keine Lehre im Metallbereich abgeschlossen); b) Hilfsberufe im Dienstleistungsbereich und Reinigungsberufe;  
c) Transport/Lagerarbeiter.

Für Lehrberufe im Dienstleistungsbereich: a) unqualifizierte Berufe im Dienstleistungsbereich (DEQUAL-DL = DL-Hilfsberufe und Reinigungsberufe);

b) unqualifizierte Berufsgruppen im Produktionsbereich (siehe DEQUAL-PRD);

c) Transport-/Lagerarbeiter;

(7) universelle Zuwanderungsberufe: KFZ-Lenker und Händler/Verkäufer (letztere außer bei kaufmännischen Lehrberufen, wo sie als einschlägig klassifiziert wurden).

Auf Basis dieser Zuordnung wurden die Kategorien (5) bis (7) als "nicht einschlägige Verwendung" definiert. Die Kategorie Sicherheitsberufe/Bundesheer wurde im Ausmaß der (geschlechtsspezifisch angepaßten) Reproduktionsquote als Präsenzdienst gezählt, der Rest wurde den Verwaltungsfachberufen zugeordnet. Schließlich wurden die Lehrabsolventen in den "verstreuten Berufen" für jede Lehrberufsgruppe proportional zu der Verteilung der definierten Berufsgruppen auf die drei Konten einschlägig/bedingt einschlägig/nicht einschlägig aufgeteilt. Dies stellt eine vorsichtige Schätzung dar, da unter diesen Absolventen eine höhere nicht-einschlägige Verwendung zu erwarten ist.

#### (b) Ergebnisse zur beruflichen Verwendung der Lehrabsolventen

In der Tabelle 3 (a) - (d) werden die detaillierten Ergebnisse dieser Auswertung für die einzelnen Lehrberufsgruppen präsentiert. Diese Ergebnisse wurden für die Lehrberufe im Produktions- bzw. Dienstleistungsbereich aggregiert (siehe Tabelle 1) und man erhält einen Anteil von nicht-einschlägig beruflich verwendeten Lehrabsolventen im Jahr 1981 von 25 % im Produktionsbereich und von 19 % im

Tabelle 1: Die berufliche Verwendung der Lehrabsolventen lt. VZ 1981 (aggregiert)

	ABSOLUTWERTE in 1000			PROZENTWERTE		
	LB-Produkt.	LB-Dienstl.	zusammen	LB-Produkt.	LB-Dienstl.	zusammen
einschl. korrigiert	554.2	262.9	817.1	74.9	81.3	76.8
darunter:						
Aufst. TE	16.7	5.9	22.6	2.3	1.8	2.3
Aufst. MAN	13.7	26.7	40.4	1.9	8.3	3.2
Präsenzdienst	14.2	1.4	15.6	1.9	0.4	1.5
einschläg. def. (Korrektur)	390.0 (119.6)	206.0 (22.9)	596.0 (142.5)	52.7 (16.2)	63.7 (7.1)	56.0 (13.4)
nicht einschlägig korrigiert	186.0	60.6	246.6	25.1	18.7	23.2
darunter:						
QUAL N.E.	34.3	2.3	36.6	4.6	0.7	3.4
KFZ-L	32.9	3.7	36.6	4.4	1.1	3.2
Händl./Verk.	20.2	4.4	24.6	2.7	1.4	2.3
DEQUAL-DL	16.4	36.5	52.9	2.2	11.3	5.0
DEQUAL-PRO	23.1	1.7	24.8	3.1	0.5	2.3
Transp./Lagerarb.	13.4	6.6	20.0	1.8	2.0	1.9
SUM DEQU. (Korrektur)	52.9 (45.7)	44.8 (5.4)	97.7 (51.1)	7.1 (6.2)	13.8 (1.7)	9.2 (4.8)
N (= 100 %)	740.2	323.5	1.063.7	100.0	100.0	100.0
Repr. ABS.	16.8	7.4	24.2			
ABSOLUT nicht einschlägig/Reproqu.	11.1	8.2	10.2			
Repr. korr.	12.6	6.0	18.6			
ABSOLUT nicht einschl./Repr. korr.	14.8	10.1	13.3			

Dienstleistungsbereich (Durchschnitt: 23 %). In Absolutzahlen ausgedrückt betragen diese Quoten 186.000 nicht einschlägig verwendete Lehrabsolventen

im Produktionsbereich und 60.600 im Dienstleistungsbereich - diese summieren sich auf eine Überschußproduktion von insgesamt 246.600 nicht einschlägig beschäftigten Lehrabsolventen. Wenn man diese Zahl auf die gesamten Berufstätigen bezieht, so bilden diese Lehrabsolventen eine hypothetische "Reserve" für den Facharbeiterbedarf im Ausmaß von 7.2 % aller Berufstätigen.

Im Jahr 1981 hatte der Umfang eines Ersatzjahrganges für alle berufstätigen Lehrabsolventen nach der dargestellten Schätzmethode einen Wert von 24.200 Absolventen (Produktionsberufe: 16.800, Dienstleistungsberufe: 7.400). Für den Ersatz der einschlägig verwendeten Lehrabsolventen des Jahres 1981 waren nach dieser Rechnung 18.600 Absolventen erforderlich (12.600 im Produktions- und 6.000 im Dienstleistungsbereich). Dieser Zahl stehen über 50.000 bestandene (bzw. über 60.000 abgelegte) Lehrabschlußprüfungen gegenüber. Wenn man bedenkt, daß die Altersstruktur der Lehrabsolventen nicht gleichmäßig sondern zugunsten der jüngeren Jahrgänge verzerrt und daher der reale Ersatzbedarf geringer ist, so deuten diese Zahlen jedenfalls nicht auf einen Mangel sondern eher auf eine bedeutende Überschußproduktion an Lehrabsolventen hin (ein durchschnittlicher Jahrgang der 30-35-jährigen berufstätigen Lehrabsolventen ist im Jahr 1981 fast fünfmal so groß wie ein Jahrgang unter den 55-65-jährigen berufstätigen Lehrabsolventen: 34.000 gegenüber 7.200).

Man kann die Zahl der nicht einschlägig verwendeten Lehrabsolventen auf die Größe eines geschätzten Ersatzjahrgangs beziehen und erhält dadurch ein Maß, welches die vergangene Überschußproduktion anschaulich darstellt: Wieviele hypothetisch aus dem Erwerbsleben ausscheidende Jahrgänge von Lehrabsolventen könnten durch die berufstätigen, aber nicht einschlägig beruflich verwendeten Lehrabsolventen ersetzt werden? Man erhält eine hypothetisch vorhandene "Reserve" von 10.2 Ersatzjahrgängen für alle berufstätigen Lehrabsolventen bzw. von 13.3 Ersatzjahrgängen für die einschlägig verwendeten Lehrabsolventen. Für den Produktionsbereich liegt diese Zahl etwas höher (11.1 bzw. 14.8 Jhge.), für den Dienstleistungsbereich etwas niedriger (8.2 bzw. 10.1 Jhge.). Diese Relationen können natürlich aus den verschiedensten Gründen nicht einfach als "reale" Reserve interpretiert werden, sondern sie bilden zunächst vor allem anschauliche Maßzahlen für das Ausmaß an Mobilität und Umschichtung, welches im Zusammenhang mit der beruflichen Verwendung der Absolventen des dualen Systems beobachtet werden kann.

Tabelle 2: Rangordnung der Lehrberufsgruppen nach dem relativen Umfang der Überschuß-Produktion

	Nicht einschlägig besch. Lehrabsolventen, ausge- drückt in der Zahl der Ersatzjahrgänge*)	% nicht einschl. besch. Lehrabs. (geschätzt)	% Dequal. an nicht einschl. der Lehr- besch. Lehrab. lingszahl**	Entw.tende der Lehr- lingszahl**
1. Bekleidung	24.2	55.3	44.1	--
2. Nahrungsmittel	15.9	35.5	39.0	+
3. Holz/Kunststoffv.	13.1	29.7	48.8	-
4. Mechaniker	13.0	28.9	17.2	-
5. Bau u. Baunebenb.	11.4	26.4	58.1	--
- Schönheitspflege	11.4	27.2	45.6	+
6. Metallveredelung	10.0	20.0	0.0	
7. Maler/Tapezierer	9.8	21.2	26.9	=
8. Metall: Blech	9.4	22.7	26.3	-
9. Metall: Schmiede	8.7	20.7	55.6	
10. Kaufm. Berufe	8.3	18.9	21.1	-
11. Glas/Keramik	8.0	18.5	40.0	
- Stein/Ziegel	8.0	26.4	60.0	
12. Chemie	7.0	13.1	0.0	
- Foto	7.0	22.7	20.0	
13. Metall: Schlosser	6.1	13.8	19.5	=
14. Elektroberufe	5.4	12.1	28.2	-
15. Metall: Gießerei	5.0	18.2	50.0	
16. Gastgewerbe	4.9	11.2	34.1	=
17. Metall: Install.	4.3	9.8	33.3	-
18. Metall: übrige	4.0	8.1	0.0	--
19. Verkehr	3.0	5.3	66.7	+
20. Zahn/Orthop.te	2.0	6.9	0.0	+
- Optiker	2.0	5.9	0.0	
- Papierverarb.	2.0	6.7	100.0	
21. Grafik	1.7	4.1	0.0	

\*) Lesart: Unter den Lehrabsolventen im Bereich Bekleidung macht die Zahl der 1981 nicht einschlägig beruflich verwendeten das 24.2-fache eines geschätzten Ersatzjahrganges für die im Jahr 1981 berufstätigen Absolventen aus.

\*\*) Basis: Lehrlingszahlen der Schulstatistik 1979/80 und 1986/87 bereinigt um eine grobe Schätzung der vorzeitigen Lösungen; keine Angabe =  
= Wert konnte nicht berechnet werden, da kein Anhaltspunkt für vorzeitige Lösungen.

Schon eher als Grundlage für eine Bewertung der Allokationsprozesse kann die disaggregierte Betrachtung nach den Lehrberufsgruppen herangezogen werden. In Tabelle 2 wurden drei Kennwerte für die einzelnen Lehrberufsgruppen zusammengestellt: -Das Ausmaß der Überschußproduktion, ausgedrückt in der Zahl der (Gesamt-)Ersatzjahrgänge (nach der Höhe dieses Indikators wurde eine Rangordnung der Lehrberufsgruppen gebildet);

- der geschätzte Anteil der nicht einschlägig beschäftigten Absolventen und
- der Anteil der dequalifiziert Beschäftigten an den nicht einschlägig beruflich verwendeten Absolventen.

Die Zahl der nicht einschlägig beschäftigten Absolventen übersteigt in allen Lehrberufsgruppen den Umfang eines geschätzten Ersatzjahrganges von 1981 und sie übersteigt in sieben Lehrberufsgruppen den Umfang von zehn Ersatzjahrgängen. Bei sechs dieser sieben Lehrberufsgruppen handelt es sich um große Berufsgruppen, deren Angehörige zusammen mehr als ein Drittel des Absolventenbestandes von 1981 und etwa ein Drittel des aktuellen Lehrlingsbestands (1986/87) ausmachen. Wenn man in Kontrast dazu jene neun Berufsgruppen zusammenfaßt, wo die Zahl der nicht einschlägig beschäftigten Absolventen einen Umfang von weniger als fünf Ersatzjahrgängen hat, so machen deren Angehörige nur etwa ein Zehntel des Absolventenbestandes von 1981 bzw. ein Sechstel des aktuellen Lehrlingsbestandes (1986/87) aus. Wenn man davon ausgeht, daß die einschlägige Verwendung einheitlich operationalisiert wurde, besteht im Rahmen des dualen Systems demnach offensichtlich eine Tendenz zur Konzentration der Ausbildung in den Bereichen mit höherem Überschuß und nicht in den Bereichen mit geringerem Überschuß.

Der Anteil der nicht einschlägig beschäftigten Lehrabsolventen streut sehr stark zwischen den Lehrberufsgruppen: Das Maximum liegt bei 55.3 % in den Bekleidungsberufen, das Minimum liegt bei 4.1 % in den Grafikberufen; bei den meisten Lehrberufsgruppen bewegt sich die Höhe dieses Anteils zwischen 10 % und 20 % der berufstätigen Absolventen. Neben den Bekleidungsberufen sind die Absolventen von fünf großen Lehrberufsgruppen in deutlich erhöhtem Ausmaß als nicht einschlägig berufstätig klassifiziert worden: Nahrungsmittelhersteller (35.5 %), Holz-/Kunststoffverarbeiter (29.7 %), Mechaniker (28.9 %), Bau-/Baunebenberufe (26.4 %) und Schönheitspflege (27.2 %).

Eine Bewertung dieser Quoten wird von den Bewertungskriterien abhängig sein; die man zugrundelegt. Zunächst besteht auf der einen Seite ein weitgehender Konsens darüber, daß ein bestimmtes Maß an beruflicher Mobilität notwendig und wünschenswert ist. Auf der anderen Seite kann man aber auch davon ausgehen,

daß das Ausmaß der beruflichen Mobilität mit der Effizienz des Allokationssystems in Beziehung steht. Einen der entscheidenden Gesichtspunkte in diesem Zusammenhang bildet der Wert, den die Ausbildung in einem bestimmten Lehrberuf zu realisieren erlaubt, wenn sie im Zuge beruflicher Mobilität in einen anderen Bereich transferiert wird.

Dieser Wert kann aus aggregierter (bildungs-)ökonomischer Perspektive gesehen werden, wobei man die Frage in der Richtung stellen kann, ob und in welchem Ausmaß im Zusammenhang mit den bestehenden Allokationsmechanismen Qualifikationspotentiale unausgeschöpft bleiben bzw. vielleicht sogar zeitweilig oder dauerhaft zerstört werden, welche durch alternative Qualifizierungsmaßnahmen genützt werden könnten. Mit dieser Frage begibt man sich auf ein sehr unsicheres Feld, wo einigermaßen exakte Antworten aus verschiedenen Gründen schwer zu finden sind. Diese Gründe liegen nicht nur darin, daß die objektive Feststellung und Beurteilung des Ergebnisses von Ausbildungsprozessen ebenso schwierig ist wie die Feststellung der Transferpotentiale von Qualifikationen, die in diesen Ausbildungsprozessen erworben worden sind - ein wichtiger Grund liegt vor allem auch darin, daß in dieser Problematik letztlich auch grundlegende Annahmen zur Frage der individuellen Entwicklungs-, Lern- und Bildungsfähigkeit involviert sind.

Für eine Diskussion dieser Probleme bieten sich zwei Ansatzpunkte an:

- Der eine Ansatzpunkt liegt auf der Ebene der curricularen Konstruktion der Ausbildungsgänge, welche im dualen System durch zwei grundlegende Merkmale gekennzeichnet ist, (a) durch die Schwerpunktsetzung auf das Erlernen von praktischen Fertigkeiten und (b) durch die sehr tiefgehende berufliche Differenzierung und Spezifität der einzelnen Ausbildungsgänge. Mit steigender Spezifität der Ausbildung erscheint bei steigenden Abwanderungsquoten grundsätzlich die Frage berechtigt, ob nicht die Qualifizierung in jenen beruflichen Bereichen sinnvoll wäre, in welche sich die Mobilitätsströme bewegen - virulent wird die Frage aus aggregierter volkswirtschaftlicher Perspektive jedoch dann, wenn sich in alternativen Bereichen Rekrutierungsprobleme abzeichnen und die Struktur des Allokationssystems den Ausgleich behindert.
- Der zweite Ansatzpunkt kann im Zusammenhang mit den Wechselwirkungsphänomenen zwischen erworbenen Qualifikationen und beruflichen Aussichten gesehen werden, die in der internationalen bildungspolitischen Diskussion unter dem Titel der "Sackgassen-Berufe" angesprochen werden. Dabei geht es um die Frage, inwiefern in Ausbildungsgängen, wo die Abwanderung hoch ist, ausreichende Grundlagen für die Anpassungsfähigkeit der Absolventen an die qualifikatorischen Anforderungen geschaffen werden, mit denen sie im Laufe ihres Berufslebens konfrontiert sein werden.

Dieser Aspekt der "Sackgassen-Berufe" und "Sackgassen-Karrieren" ist aber nicht nur aus volkswirtschaftlicher Perspektive, sondern vor allem auch aus der Perspektive der Jugendlichen von Bedeutung. Dabei sind zwei unterscheidbare Gruppen angesprochen: (a) Jugendliche, die aufgrund der Angebots-Nachfrage-Relationen bei den Ausbildungsplätzen möglicherweise in "Sackgassen-Karrieren" umgeleitet werden und (b) Jugendliche, deren vorhergehende schulische Karriere von Mißerfolgen gekennzeichnet war, und die daher im Wettbewerb um Ausbildungsplätze unterliegen. Für beide Gruppen stellt sich nach dem Abschluß der Lehrausbildung in Berufen mit hohen Abwanderungsquoten die Frage nach dem Wert, den ihnen ihre spezialisierte Ausbildung im Falle des Wechsels in einen anderen beruflichen Bereich bietet.

Es wird nun davon ausgegangen, daß die Streuung der beruflichen Zusammensetzung der nicht einschlägig verwendeten Lehrabsolventen gewisse Anhaltspunkte für den "Transferwert" der Ausbildung in den verschiedenen Lehrberufsgruppen bietet. Die empirische Operationalisierung wurde so vorgenommen, daß unter den Beschäftigungsberufsgruppen der nicht einschlägig berufstätigen Lehrabsolventen zwischen "qualifizierten" und "unqualifizierten" Berufsgruppen unterschieden wurde. Als "unqualifiziert" wurden jene Berufsgruppen klassifiziert, die entweder ausdrücklich als Hilfsberufe gekennzeichnet sind oder die überwiegend von Pflichtschulabsolventen ausgeübt werden.

Die dritte Spalte in Tabelle 2 zeigt zwischen den Lehrberufsgruppen eine bedeutende Streuung der Schätzwerte für den Anteil der unqualifiziert berufstätigen Absolventen an den abgewanderten Lehrabsolventen. Die nicht einschlägig berufstätigen Absolventen von sechs Lehrberufsgruppen (Metallveredelung, Chemie, übrige Metallberufe, Zahn-/Orthopädietechniker, Optik und Grafik) sind überhaupt nicht dequalifiziert beschäftigt - auf der anderen Seite gibt es neun Lehrberufsgruppen, deren abgewanderte Absolventen nahezu zur Hälfte oder sogar überwiegend in unqualifizierten Berufen tätig sind. Darunter fallen die großen Gruppen der Bauberufe, Bekleidungshersteller, Holz-/Kunststoffverarbeiter und Schönheitspflegeberufe sowie die zwei kleineren Metallberufsgruppen Schmiede und Gießerei.

Die Aufstellung in Tabelle 2 zeigt jedoch auch, daß zwischen dem Anteil der nicht einschlägig berufstätigen Absolventen und dem Ausmaß der Dequalifizierung keine klare Beziehung besteht, sodaß der quantitative Umfang der Überschussproduktion für eine Erklärung dieser Variation nicht ausreicht. Die Annahme, daß die verschiedenen Abschlüsse einen unterschiedlichen Transferwert besitzen und daß

Darstellung 2: Bewertungsschema für die berufseinschlägige Verwendung der Lehrabsolventen (Grundlage für Tabellen 3 a - d)\*

	Schlosser	Mechaniker	Installation	Blech	Schmiede	Metallveredelung	Übrige Metalle	Gießerei	Elektro	Bau-/Baunebengew.	Maler/Tapezierer	Stein/Ziegel	Holz/Kunststoff	Papier	Bekleidung	Chemie	Glas/Keramik	Zahn-/Orthopädiel.	Grafik	Foto	Optik	Nahrungsmittel	Gastgewerbe	Kaufmann-Berufe	Verkehr	Schönheitspflege	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	
Hüttenarbeiter	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Schlosser/Grobmechaniker	1.e	1.e	3.e	3.e	2.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Spengler/Rohrinstallat.	4.e	1.e	1.e	1.e	3.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Feinmech./Schmuckm./Optik.	-	3.e	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	1.e	-	-	-	-	-	
Metallmaschinenarbeiter	2.e	6.e	-	-	1.e	2.e	-	-	-	13.DE	-	10.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10.DE	-	-	-	-	
Helfer/O.N.B.	-	-	-	-	-	-	-	8.DE	9.DE	-	3.DE	10.DE	-	8.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	8.DE	-	18.B	-	
Elektroberufe	9.e	4.e	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Maschinenwärter/Heizer	-	-	-	-	-	-	-	7.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20.Fne	-	
Maurer/Stukkat./Gerüster	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Maler/Lackierer	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Kran-/Baumaschinenführer	-	-	-	-	5.DE	-	-	-	12.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Zimmerer/Bodenl./Glaser	-	-	-	-	-	-	-	-	2.e	-	5.e	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Ziegel-/Glasmacher	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	2.e	-	-	-	2.e	-	-	-	-	-	-	
Bauhelfer etc.	13.DE	15.DE	-	-	5.DE	-	-	-	-	4.DE	-	3.DE	7.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	6.DE	-	-	-	-	
Tischler/Holzverarb.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Holzzuricht./Papierm.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.e	2.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Gummi-/Kunstst.-/Papierb.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.e	4.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Leder-/Pelzverarbeiter	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Textilerzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11.DE	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Schneider/Textilverarb.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.e	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	19.Fne	-	
Chemiearb./Ledererzeuger	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Druckereiberufe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	1.e	2.e	-	-	-	-	-	-	
TEW/Fachkräfte	3.e	6.e	4.e	-	-	-	1.e	2.e	7.e	-	-	11.e	3.e	-	1.e	-	-	-	2.e	-	-	-	-	15.A	-	-	
Könl./Publizist./Sportl.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.e	1.e	-	-	-	-	17.Fne	-	
Nahrungsmittelhersteller	-	-	-	-	-	-	2.e	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	-	-	-	-	-	
Wirt/Hotelführungskräfte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6.M	2.e	14.A	-	-	-	
Gastgewerbehilfsberufe	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8.H	-	-	-	-	-	-	-	4.DE	16.DE	-	-	
Kellner/Köche	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	10.Fne	-	-	-	-	-	-	-	1.e	10.Fne	6.Fne	-	
Stenografen/Operat./Telef.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6.DE	-	
Verwaltungsfachkräfte	10.Fne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	13.Fne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	12.e	-	
Führungskräfte (BüVerw)	12.M	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	9.e	M	
Buchhalter/Kassiere	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	7.Fne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.e	3.e	6.Fne
BüVerwHilfsberufe	11.B	14.B	-	-	-	-	2.H	-	-	-	-	-	-	5.H	-	-	-	-	-	3.B	-	-	-	-	4.DE	3.DE	4.DE
Bürofachkräfte	9.Fne	12.Fne	-	-	-	2.Fne	-	-	-	-	-	-	-	7.Fne	-	-	3.Fne	-	3.Fne	-	-	-	-	-	2.e	2.e	6.Fne
Haführungskräfte/Vertr./Werbe-	6.M	7.M	-	-	-	2.M	5.M	-	-	-	9.M	9.M	-	-	-	-	3.M	2.M	-	2.M	7.M	5.A	5.e	3.e	M	-	
fachl.	-	9.	4.	5.	4.	-	2.	-	6.	4.	3.	4.	3.	-	-	3.	-	-	-	-	-	4.	5.	7.	-	5.	
Transport/Lagerarbeiter	8.	3.	-	-	3.	2.	-	5.	13.	6.	-	-	-	2.	-	4.	3.	-	2.	2.	3.	3.	1.e	-	2.		
Händler/Verkäufer	-	-	-	-	-	-	-	-	10.H	-	-	8.H	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Fahrdiensthilfspersonal	7.Fne	10.Fne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Transportfachkräfte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8.e	1.e	
Postfachberufe/Boten	11.Fne	13.Fne	-	-	-	-	-	6.Fne	11.Fne	7.Fne	6.Fne	6.Fne	6.Fne	-	-	-	-	-	-	-	9.Fne	-	-	-	-	-	
Fahrzeuglenker	2.	2.	2.	3.	4.	-	2.	3.	3.	3.	2.	2.	-	8.	-	3.	-	-	-	-	2.	5.	13.	-	-	-	
Sicherh.B./Bundesheer	5.*	5.*	3.*	4.*	-	5.*	-	2.*	4.*	8.*	5.*	-	3.*	-	10.*	-	4.*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	
Lehrer/Erzieher	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20.Fne	
Friseure/Kosmet./Mass.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.e	
Gesundheitshilfsb.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	20.DE	
Medizinische Fachkräfte	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2.e	-	-	-	-	-	-	-	20.Fne	
Reinigungsberufe	-	-	-	-	-	-	-	5.e*	-	-	13.B	-	3.B	3.e*	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	8.DE	3.DE
Landwirtschaftl.B.	-	-	-	-	-	-	-	-	11.Fne	-	-	13.Fne	-	-	-	-	-	-	-	-	-	11.Fne	-	16.Fne	-	-	

\* Erläuterung:

- Spalten (1) bis (26) = Lehrberufsgruppen
- Zeilen = Beschäftigungsberufsgruppen lt. ÖSTZ, Der Bildungsstand der Bevölkerung, Wien 1985
- in den Zellen der Tabelle sind angegeben:
  - (a) die Ziffer repräsentiert den Rangplatz, den die jeweilige Berufsgruppe unter den jeweiligen Lehrabsolventen hinsichtlich der absoluten Besetzung hat (z.B. sind die Händler/Verkäufer unter den Absolventen der Schlosserlehren die achtgrößte Gruppe);
  - (b) die Buchstaben repräsentieren die Bewertung der Verwendung hinsichtlich der Einschlägigkeit und haben folgende Bedeutung:
    - e = einschlägig
    - eA = einschlägig Aufstiegsposition (A = bedingt einschlägig A.)
    - eM = einschlägig Managementposition (M = bedingt einschlägig M.)
    - fne = Fachverwendung nicht einschlägig
    - DE = Dequalifiziert (Hilfskraft in einschlägigem Bereich)
    - E = Hilfskraft in nicht einschlägigem Bereich
- Berufe ohne Kennung sind in den Tabellen eigens ausgewiesen: als Fachverwendung eingestuft: KFZ-Lenker und Händler/Verkäufer, als Hilfskräfte eingestuft: Transport/Lagerarbeiter. \* = Präsenzdienst eingeschlossen (Lesart: Bauhelfer sind unter den Absolventen der Schlosserlehren als dequalifiziert eingestuft, sie bilden die dreizehngößte Gruppe).

Tabelle 3a:

Berufliche Verwendung der Lehrabsolventen lt. VZ 1981, Absolutwerte: PRODUKTIONSERGEBNISSE

	Schloss.	Mech.	Rau Holz/ Kunst	Elektro	Bekl.	Nahr.	Mal./ Topf.	Install.	Blech	Schmied	Graf.	Chem.	Metall- veredel.	Met.	Glas Keram.	Zahn/ Orth.	Stein/ Zieg.	Foto	Glas- seriel	Optik	Papier
einschl. Aufst.	5.7	2.7	2.1	1.3	4.1	-	-	0.7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
einschl.	69.0	49.9	52.5	43.0	44.2	21.2	25.4	18.0	11.7	6.9	9.6	3.4	2.3	3.3	2.1	2.6	1.4	1.7	0.7	1.5	0.1
<b>zus. 1 einschl.</b>	74.5	52.6	54.6	44.3	48.3	21.2	25.4	18.7	11.7	6.9	9.6	3.4	2.3	3.3	2.1	2.6	1.4	1.7	0.7	1.5	1.4
Managem.	3.3	2.4	-	1.5	1.6	1.2	2.9	-	-	0.5	-	-	-	0.1	-	0.1	-	-	-	0.1	-
Fach Präd.	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Präs.dienst	2.7	2.1	2.0	1.9	1.6	0.2	1.4	0.8	0.5	-	-	-	0.1	-	0.1	-	-	-	0.1	-	-
zus. 2 bedingt einschl.	6.0	4.5	2.0	3.4	3.2	1.4	4.3	0.8	0.5	-	0.5	-	0.1	0.1	0.1	0.1	-	-	0.2	0.1	-
Fach Dienstl.	7.1	5.0	1.5	5.1	1.3	6.1	1.7	1.1	0.2	-	-	-	0.1	0.2	-	0.1	0.1	-	-	-	-
Fach Luf/FVK	-	-	1.5	1.0	-	1.1	1.0	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Rilfab. Dienstl.	1.2	1.0	1.7	2.6	-	9.8	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Kfz Lenk	-	10.2	4.5	4.2	2.2	1.5	4.5	1.8	1.2	0.8	-	-	0.2	-	0.2	-	0.2	-	0.1	-	-
Händl/verk.	2.0	4.0	1.0	-	1.6	6.9	2.8	0.9	-	-	-	-	0.3	0.1	0.1	0.1	-	0.3	-	0.1	-
Transp./ Lagerarb.	-	2.0	2.6	2.7	-	-	2.6	1.4	0.7	0.5	0.4	-	-	-	0.2	-	0.1	-	0.1	-	-
DEQUAL	1.0	1.0	7.5	4.5	2.0	2.5	3.8	-	-	0.6	-	-	-	-	-	0.2	-	-	-	-	-
<b>zus. 3 nicht einschl.</b>	11.3	23.2	20.3	20.1	7.1	27.9	16.4	5.2	2.1	1.9	1.8	-	0.6	0.3	0.5	0.2	0.5	0.5	0.2	0.1	0.1
Rest	27.4	14.1	13.8	15.7	12.6	19.5	16.4	12.3	8.7	6.6	4.1	2.4	2.0	0.8	1.8	0.6	1.1	0.7	1.4	0.4	0.6
N	119.2	94.4	90.7	83.5	71.2	70.0	62.5	36.8	30.2	20.7	12.8	12.5	5.0	4.5	4.5	3.5	3.0	2.9	2.5	2.1	2.1
Reprqu.	(2.7)	(2.1)	(2.1)	(1.9)	(1.6)	(1.6)	(1.4)	(0.8)	(0.7)	(0.5)	(0.3)	(0.3)	(0.1)	(0.1)	(0.1)	(0.1)	(0.1)	(0.1)	(0.1)	(0.05)	(0.05)

Tabellie Jb:

Berufliche Verwendung der Lehrabsolventen lt. VZ 1981, Prozentwerte: PRODUKTIONSGREIFE

ROH-W.	Schlüssel										Optik	Papier										
	Schloß.	Mech.	Bau	Holz/ Kunst	Elektro	Bekl.	Mahr.	Mal./ Tap.	Install.	Nlech			Schmied	Graf.	Chem.	Metall- veredel.	Met.	Glas Keram.	Zahn/ Orth.	Stein/ Zieg.	Foto	Gies- serei
einschl.	62.4	52.9	60.2	53.1	67.8	30.3	40.6	50.3	61.9	56.5	53.9	76.8	60.7	46.0	73.3	46.7	74.3	46.7	58.6	28.0	71.4	66.7
bedingt einschl.	5.0	4.8	2.2	4.1	4.5	2.0	6.9	2.2	2.3	2.4	-	4.0	-	2.0	2.2	2.2	2.9	-	-	8.0	4.8	-
nicht einschl.	9.5	24.6	22.4	24.1	10.0	39.9	26.2	14.1	7.0	9.2	14.1	-	-	12.0	6.7	11.1	5.7	16.7	17.2	8.0	4.8	4.8
N	119.2	94.4	90.7	83.5	71.2	70.0	62.5	36.8	30.2	20.7	12.0	12.5	5.6	6.0	4.5	4.5	3.5	3.0	2.9	2.5	2.1	2.1
Rest	23.0	14.9	15.2	18.8	17.7	27.9	26.2	33.4	28.8	31.9	32.0	19.2	39.3	40.0	17.8	40.0	17.1	36.7	24.1	56.0	19.0	28.6
KORR. W.																						
einschl.	81.2	62.7	71.0	65.4	82.4	42.0	55.0	75.5	87.0	83.0	79.3	84.7	86.9	76.7	89.2	77.8	89.6	73.7	77.2	63.6	88.2	93.4
bedingt einschl.	6.5	5.6	2.6	5.0	5.5	2.8	9.3	3.3	3.3	4.1	-	4.4	-	3.3	2.7	3.7	3.5	-	-	18.2	5.9	-
nicht einschl.	13.8	28.9	26.4	29.7	12.1	55.3	35.5	21.2	9.8	22.7	20.7	4.1*	13.1*	20.0	8.1	18.5	6.9	26.4	22.7	18.2	5.9	6.7
* Werte geschätzt: entspricht einem Drittel der "verstreut" Berufstätigen.																						
ABSOLUT nicht																						
einschl.	16.4	27.3	23.9	24.8	8.6	38.7	22.2	7.8	3.0	4.7	2.6	0.5	0.7	1.0	0.4	0.8	0.2	0.8	0.7	0.5	0.1	0.1
Reprdq.	2.7	2.1	2.1	1.9	1.6	1.6	1.4	0.8	0.7	0.5	0.3	0.3	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.05
ABS/ Reprdq.	6.1	13.0	11.4	13.1	5.4	24.2	15.9	9.8	4.3	9.4	8.7	1.7	7.0	10.0	4.0	8.0	2.0	8.0	7.0	5.0	2.0	2.0
ABSOLUT einschl.	102.8	67.1	66.8	58.7	62.6	31.3	40.3	29.0	27.2	16.0	10.2	12.0	4.9	4.0	4.1	3.3	3.3	2.2	2.2	2.0	2.0	2.0
Repr. korrr.	2.3	1.5	1.5	1.3	1.4	0.7	0.9	0.7	0.6	0.4	0.2	0.3	0.1	0.1	0.1	0.1	0.1	0.05	0.05	0.05	0.05	0.05

Absolutwerte: DIENSTLEISTUNGSBERUFE

	Kfm.	Gastg.	Schönh.	Verkehr
einschl. Managem.	20.9	5.6	-	0.2
einschl.	147.8	22.1	17.9	3.4
zus. 1				
einschlägig	168.7	27.7	17.9	3.6
Aufstieg	5.2	0.7	-	-
Fach Dienstl.	6.2	-	1.8	-
Luft/FVK	5.9	-	0.9	-
zus. 2				
bedingt einschlägig	18.7 <sup>1)</sup>	0.7	2.7	-
Fach Prd.	2.3	-	-	-
Hilfs Prd.	1.7	-	-	-
KFZ Lenker	3.0	0.7	-	-
Händl./Verk.	*	1.4	3.0	-
Transp./Lagerarb.	4.7	0.7	1.2	-
DEQUAL	32.0	0.8	3.5	0.2
zus. 3				
nicht einschl.	43.7	3.6	7.7	0.2
Rest	10.1	7.5	9.6	1.1
N	241.2	39.5	37.9	4.9
Reprdq.	(5.5)	(0.9)	(0.9)	(0.1)

\* = einschlägig

1) Incl. Präsenzdienst: 1.4

Prozentwerte: DIENSTLEISTUNGSBERUFE

	Kfm.	Gastg.	Schönh.	Verkehr
<u>ROIW.</u>				
einschlägig	69.9	70.1	47.2	73.5
bedingt einschl.	7.8	1.8	7.1	-
nicht einschl.	18.1	9.1	20.3	4.1
N	241.2	39.5	37.9	4.9
Rest	4.2	19.0	25.3	22.4
<u>KORR. W.</u>				
einschlägig	73.0	86.6	63.2	94.7
bedingt einschl.	8.1	2.2	9.5	-
nicht einschl.	18.9	11.2	27.2	5.3
ABSOLUT nicht einschlägig	45.6	4.4	10.3	0.3
Reprdq.	5.5	0.9	0.9	0.1
ABS/Reprdq.	8.3	4.9	11.4	3.0
ABSOLUT einschl.	195.6	35.1	27.6	4.6
Repr.korr.	4.4	0.8	0.6	0.1

dieser mit Faktoren in der Ausbildung selbst zusammenhängt, ist mit den Befunden verträglich. Beispielsweise gibt es große Berufsgruppen mit relativ hoher Abwanderung aber relativ geringem Maß an Dequalifizierung, wie die Mechaniker und es gibt kleine Berufsgruppen mit geringer Abwanderung, aber hohem Maß an dequalifiziertem Einsatz, wenn eine solche erfolgt, wie die Papierhersteller, die Verkehrsberufe und die Gießereiberufe.

Ob und in welchem Maß diese Unterschiede bereits eher auf Selektionseffekte bei der Auswahl der Auszubildenden zurückgehen oder direkt auf die Transferierbarkeit der Ausbildung, muß dahingestellt bleiben - unabhängig davon bleibt der Befund, daß im erfaßten Zeitraum die Absolventen eines nicht unbedeutenden Teils der Ausbildungsgänge des dualen Systems mit einem erhöhten Risiko konfrontiert sind, in "Sackgassen-Karrieren" einzumünden und es bleibt die Frage, ob im Rahmen dieses Systems genügend getan wird und getan werden kann, daß einer "Programmierung" derartiger Karrieren bereits im Jugendalter entgegengewirkt wird.

Eine Argumentation, die eine sogenannte mangelnde oder schlechte "Input-Qualität" der Lehrstellensuchenden in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit stellt oder auch der Verweis darauf, daß die beruflichen Aussichten für Jugendliche ohne Ausbildung noch schlechter sind, scheint jedenfalls keine geeignete Basis für eine Lösung der angesprochenen Probleme zu bieten.

## (2) AUSWERTUNG II: Beruflicher Aufstieg und beruflicher Abstieg von Lehrabsolventen

### (a) Datenbasis und methodische Überlegungen

Die Datenbasis für diese Auswertung bildet eine Sonderauswertung der Volkszählung 1981, in deren Rahmen nur sehr viel höher aggregierte Gruppen von Lehrberufen verfügbar sind. Inclusive der land- und forstwirtschaftlichen Lehren wird eine Klassifikation von neun Lehrberufsgruppen verwendet. Herausgehoben sind in dieser Klassifikation im Produktionsbereich die Bauberufe (inkl. Maler/Tapezierer und Stein/Ziegel; N = 130.500), die Metallberufe (Schlosser, Mechaniker, Installateure, Blechbearbeiter, Schmiede, Metallveredler und übrige Metallberufe; N = 289.200),

die Elektroberufe (N = 71.200) und eine Gruppe von qualifizierten gewerblichen Berufen (Grafik, Chemie, Zahn-/Orthopädietechnik, Foto, Optik; N = 26.600). Im Dienstleistungsbereich wurden die kaufmännischen Berufe (inkl. Verkehr; N =

246.100), die Fremdenverkehrsberufe (Gastgewerbe und Nahrungsmittel; N = 101.500) und die Berufe der Schönheitspflege (N = 37.900) herausgehoben. Die übrigen Lehrberufsgruppen wurden gemeinsam mit den Lehrabsolventen unbekannter Richtung zu einer heterogenen Sammelkategorie (N = 249.200) zusammengefaßt. Da in dieser Auswertung alle Lehrabsolventen erfaßt wurden, ist die Population (N = 1,210.300) um 146.600 Absolventen größer als die Population der Auswertung I (N = 1,063.700).

Die Erfassung der beruflichen Position beruht auf zwei verschiedenen Variablen:

- Beruflicher Aufstieg wurde als Berufstätigkeit in leitenden Positionen (Vorarbeiter, Meister, Prokuristen, Betriebsleiter, Direktoren) laut Selbsteinschätzung der Absolventen definiert. Es ist davon auszugehen, daß sich die gewerblichen Selbständigen im wesentlichen diesen Positionen zugeordnet haben, was eine Gegenüberstellung der quantitativen Relationen - quasi als "Gegenprobe" - bestätigt. (Nur in den Bereichen Schönheitspflege und Fremdenverkehr übersteigt der Anteil der Selbständigen den Anteil der leitenden Positionen - die Differenz entspricht dem Anteil der Selbständigen ohne Arbeitskräfte.)
- Beruflicher Abstieg wurde als Berufstätigkeit in Hilfs- und Anlernarbeitspositionen definiert. Bei den nicht-landwirtschaftlichen Lehrberufen wurde auch eine Hauptberufstätigkeit als Selbständiger in der Landwirtschaft dieser Kategorie zugezählt. Dadurch werden die Ergebnisse jedoch nicht grundlegend beeinflusst (würde man diese nicht dazurechnen, würde sich der Anteil der Abstiegskarrieren um 0.7 Prozentpunkte verringern).
- Als qualifiziert berufstätig wurden alle jene Lehrabsolventen gezählt, deren Tätigkeit weder in den Aufstiegs- noch in den Abstiegspositionen liegt. Diese Definition ist insofern problematisch, als Hilfstätigkeiten in Angestelltenpositionen als qualifizierte Berufstätigkeit gezählt werden, was vor allem bei den Absolventen von kaufmännischen Lehren ins Gewicht fällt. (Aufgrund der berufsspezifischen Auswertung macht dieser Anteil etwa 10 % der Absolventen von kaufmännischen Lehren aus.)

In methodischer Hinsicht ist diese Auswertung weniger voraussetzungsvoll als jene zur beruflichen Verwendung, da nur die Selbsteinschätzung der Lehrabsolventen hinsichtlich des Niveaus ihrer eigenen beruflichen Position als im wesentlichen

gültig anerkannt zu werden braucht. Die Gültigkeit dieser Einschätzung kann zwar bezweifelt werden, aber es besteht doch berechtigter Grund zur Annahme, daß die Lehrabsolventen im Rahmen ihrer mehrjährigen praxisnahen Ausbildung ein solches Beurteilungsvermögen entwickelt haben.

Zwei Aspekte wurden bei der Auswertung besonders beleuchtet: Zum einen wird eine altersspezifische Auswertung vorgenommen, die gewisse zusätzliche Informationen zu den Karriereprozessen der Lehrabsolventen liefert. Zum anderen wird ein Vergleich der erreichten Statuspositionen zwischen Gruppen von Lehrabsolventen und Absolventen von formal gleichrangigen Fachschulen angestellt, aus dem gewisse Rückschlüsse auf den Wert der jeweiligen Abschlüsse gezogen werden können.

#### (b) Ergebnisse zur Statusposition der Lehrabsolventen

In der Tabelle 5 (a) - (f) werden die detaillierten Ergebnisse dieser Auswertung präsentiert. Auf der Seite des beruflichen Aufstiegs ist zunächst ersichtlich, daß in den Lehrberufsgruppen sehr einheitlich etwas mehr als 10 % der Absolventen in leitenden Positionen tätig sind. Nur in den kaufmännischen Berufen liegt dieser Anteil eher unter 10 %. Zieht man zum Vergleich die Anteile der nicht-landwirtschaftlichen Selbständigen heran - wobei unterschieden werden kann, ob sie unselbständige Arbeitnehmer beschäftigen oder nicht - so ergibt sich ein klares Muster: Leitende Positionen von Lehrabsolventen in Schönheitspflege und Fremdenverkehr sind so gut wie identisch mit der Position der Selbständigen mit Arbeitnehmern. Unter den Absolventen der qualifizierten gewerblichen und der kaufmännischen Lehrberufe überwiegen die Selbständigen mit Arbeitnehmern unter den leitenden Positionen, es gibt aber auch einen kleinen Anteil an leitenden Positionen, die von unselbständig erwerbstätigen Lehrabsolventen ausgeübt werden (dieser Anteil liegt in der Größenordnung von 3 bis 5 Prozent der jeweiligen Absolventen). Da auch die Lehrabsolventen, die in der heterogenen Sammelkategorie zusammengefaßt wurden, diesem Muster entsprechen, kann es als das dominierende bezeichnet werden. Die Absolventen von Lehrberufen in den Bereichen Bau, Metall und Elektro sind eher in unselbständigen leitenden Positionen tätig - hier machen die Selbständigen mit Arbeitnehmern nur etwa 4 bis 5 Prozent der Absolventen aus.

Auf der Seite des Ausmaßes von beruflichem Abstieg auf das Niveau von Hilfs- oder Anlernkräften ergibt sich eine ziemlich klare Differenzierung zwischen den Lehrberufsgruppen. Absolventen im Elektrobereich und in den qualifizierten ge-

werblichen Lehrberufen sind einwandfrei im geringsten Ausmaß als Hilfs- oder Anlernarbeiter tätig (zu etwas über 5 Prozent). Bei den Absolventen von Lehren im Metallbereich liegt der Anteil der Hilfs- und Anlernkräfte auf mittlerem Niveau (zwischen 10 und 15 Prozent). Die Absolventen der kaufmännischen Lehrberufe liegen nominell auch in diesem Bereich, wenn man aber die Tätigkeit in unqualifizierten Angestelltenberufen berücksichtigt, muß der Anteil der Abstiegspositionen deutlich höher eingeschätzt werden. Absolventen aus Lehrberufen in den Bereichen Bau, Fremdenverkehr, Schönheitspflege sowie aus der heterogenen Sammelkategorie sind schließlich zu etwa 20 % als Hilfs- und Anlernarbeiter tätig.

Da der Anteil der leitenden Positionen an den Absolventen der verschiedenen Lehrberufsgruppen etwa gleich ist, spiegeln sich die Unterschiede der unqualifizierten Berufstätigkeit direkt in den Anteilen der qualifiziert berufstätigen Absolventen:

- Elektro, qualifizierte gewerbliche Berufe: 80 Prozent;
- Metall: 75 Prozent;
- Kaufmännische Berufe: fraglich (geschätzt werden können etwa 70 bis 75 Prozent);
- Bau, Fremdenverkehr, Schönheitspflege, übrige Berufe: 65 Prozent.

Die altersspezifische Betrachtung ermöglicht nun die Behandlung mehrerer Fragen. Zunächst kann man auf Basis der Absolutzahlen der Lehrabsolventen nach Lehrberufsgruppen und Altersgruppen das Überschußpotential etwas genauer eingrenzen. Die Angaben über das Überschußpotential, wie sie im ersten Teil des Papiers aufgrund der beruflichen Verwendung geschätzt wurden, enthalten die Absolventen aller Altersgruppen. Ein großer Teil davon ist schon jahrzehntelang aus dem Lehrberuf abgewandert und kann selbstverständlich nicht als reale Reserve angesehen werden. Hier ist es nun möglich, eine Eingrenzung nach dem Alter vorzunehmen und Anhaltspunkte für das vorhandene Überschußpotential an Lehrabsolventen zu bieten, welches bei Einsatz geeigneter Anpassungsmaßnahmen eine reale Reserve darstellen könnte. Wenn man dieses Potential durch die Unter- 35-jährigen auf Hilfs- oder Anlernarbeiterniveau eingesetzten nicht-landwirtschaftlichen Lehrabsolventen abgrenzt, so erhält man eine Zahl von 97.200 Lehrabsolventen (darunter sind 34.000 Hilfsarbeiter, 63.200 Anlernarbeiter und 3.800 Selbständige in der Landwirtschaft). Im absoluten Äquivalent der Reproduktionsquote von 1981 ausgedrückt entspricht dies einer Reserve von dreieinhalb Ersatzjahrgängen.

Mit Hilfe der altersspezifischen Betrachtung kann man weiters auch illustrieren, wie sich im Bestand der berufstätigen Lehrabsolventen des Jahres 1981 die

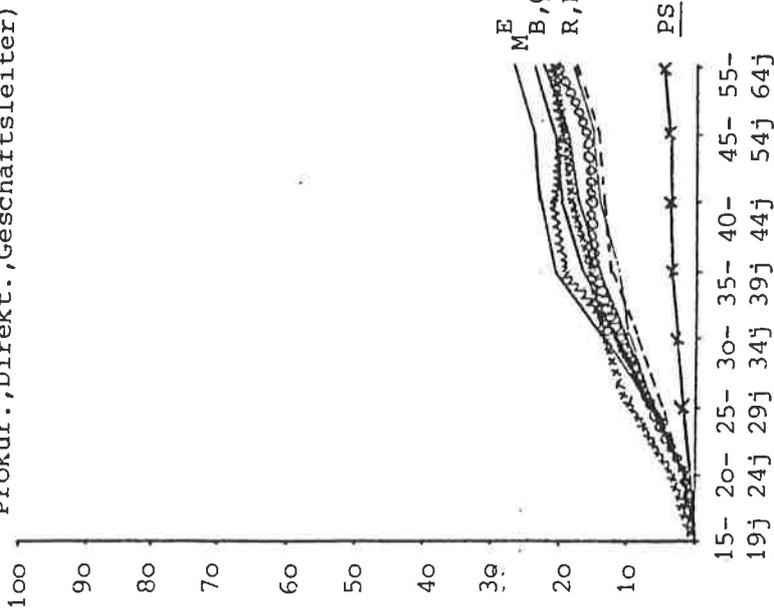
Angebotsentwicklung niederschlägt. Nimmt man die 40- bis 44-Jährigen als die Absolventen der Jahre 1955 - 59 als Vergleichsbasis, so erhält man in den beiden folgenden Fünfjahresgruppen (die den Absolventen der sechziger Jahre entsprechen) eine Steigerung der Absolutzahl um je etwa 10 Prozent, dann infolge des Ausfalls eines Jahrgangs einen leichten Rückgang bei den Absolventen der ersten Hälfte der siebziger Jahre, die 25- bis 29-jährigen berufstätigen Absolventen - die ihre Lehre in der zweiten Hälfte der siebziger Jahre abgeschlossen haben - sind im Bestand etwa um 50 Prozent größer als die 40- bis 44-jährigen. In dieser Differenz sind zwei Komponenten enthalten: Das zusätzliche Angebot aufgrund des steigenden (relativen) Zustroms in die Lehrausbildung und die phasenspezifische Erwerbstätigkeit der Frauen. Die demografische Komponente ist weitgehend ausgeschaltet, da die kumulierten Geburtenjahrgänge dieser beiden Altersgruppen etwa gleich groß sind (die Jhge. 1937 - 41 haben im Durchschnitt eine Stärke von 119.000, die Jhge. 1956 - 60 von 120.000), erst die folgenden fünf Jahrgänge sind stärker (1961 - 65: 132.000) und bezeichnen gleichzeitig den Höhepunkt des Geburtenberges.

Vergleicht man nun die Altersstruktur der berufstätigen Lehrabsolventen von 1981 nach Lehrberufsgruppen, so sieht man mehrere unterschiedliche Muster:

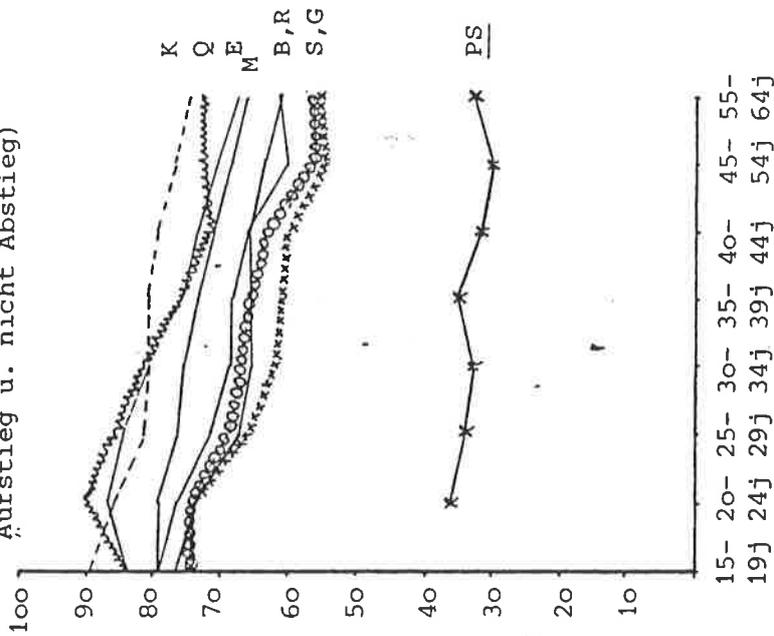
- die Elektroberufe (99 % männlich) zeigen den stärksten Zuwachs bei den jüngeren Jahrgängen, der auch durch den Polytechnischen Lehrgang nicht gebrochen wurde (die 25- bis 29-Jährigen machen mehr als das Zweieinhalbfache der 40- bis 44-Jährigen aus);
- die kaufmännischen Berufe (62 % weiblich) und die Schönheitspflege (82 % weiblich) liegen ebenfalls bei den jüngeren Absolventen deutlich überdurchschnittlich, zeigen aber einen Bruch im Zusammenhang mit dem Polytechnischen Lehrgang (in diesen Berufsgruppen sind im Vergleich zu den 40- bis 44-Jährigen mehr als doppelt so viele 25- bis 29-jährige Absolventen berufstätig);
- die Metallberufe (99 % männlich), die qualifizierten gewerblichen Lehrberufe (85 % männlich) und die Fremdenverkehrsberufe (83 % männlich) haben etwa die durchschnittliche Altersstruktur, wobei in den Gaststättenberufen der höhere Frauenanteil in der etwas erhöhten Differenz zu Buche schlagen dürfte (die Zahl der 25- bis 29-Jährigen liegt in diesen Berufen gegenüber den 40- bis 44-Jährigen um 50 - 75 % höher);
- schließlich ist in den Bauberufen (69 % männlich) und in den land- und forstwirtschaftlichen Berufen (71 % männlich) keine erhöhte Zahl bzw. ein Rückgang der Absolventen in den jüngeren Altersgruppen zu verzeichnen.

Darstellung 3 Berufspositionen der Lehrabsolventen nach Altersgruppen lt. VZ 1981 (Grundlage: Tab. 5a-f)

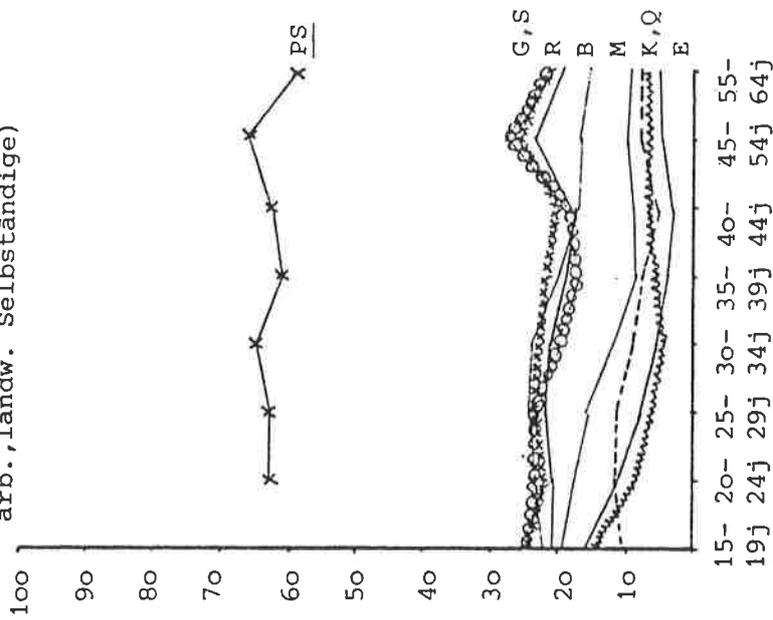
% Aufstieg (Vorarbeiter, Meister, Prokur., Direkt., Geschäftsleiter)



% Qualifizierte Position (nicht Aufstieg u. nicht Abstieg)



% Abstieg (Hilfs- und Anlern- arb., landw. Selbständige)



E = Elektro  
M = Metall  
Q = qual.gew.LB

K = Kaufm.  
G = Gastgew.  
S = Schönheitssp.

R = restl.LB.  
PS = PFLICHTS.

Auf diesem Hintergrund kann man nun versuchen, die altersspezifische Verteilung der beruflichen Positionen in den verschiedenen Lehrberufsgruppen einer Interpretation zu unterziehen. Die Verläufe wurden um der besseren Übersichtlichkeit wegen grafisch dargestellt (siehe Darstellung 3).

Die leitenden Positionen zeigen das erwartungsgemäße altersspezifische Profil, wobei sich der Streubereich der Anteile zwischen den Lehrberufsgruppen bis zu den 25- bis 29-Jährigen auf einen Bereich von 5 Prozentpunkten und bei den 35- bis 39-Jährigen dann weiter auf 10 Prozentpunkte verbreitert. Bei den jüngeren Altersgruppen haben die Fremdenverkehrsberufe den höchsten Anteil an leitenden Positionen (5 - 10 %), bei den 30- bis 35-Jährigen werden sie dann von den Elektroberufen und den qualifizierten gewerblichen Berufen (15 - 20 %) überholt, letztere stagnieren bei den Über-40-jährigen und werden dann von den Metallberufen überholt, die somit bei den älteren Altersgruppen hinter den Elektroberufen (mit Anteilen um 25 Prozent) an zweiter Stelle liegen.

Bei den qualifizierten Positionen ist generell ein Rückgang mit dem Alter festzustellen, wobei es zwei Gruppierungen gibt: Bei den kaufmännischen Berufen, den Elektroberufen und den qualifizierten gewerblichen Lehrberufen sinkt dieser Anteil von einem Niveau zwischen 85 - 90 % auf 70 - 75 %, bei den Berufen in den Bereichen Fremdenverkehr, Schönheitspflege, Bau sowie bei der Sammelkategorie der restlichen Lehrberufe sinkt dieser Anteil von einem Niveau zwischen 75 - 80 % auf 55 - 60 %. Die Metallberufe wechseln von einem niedrigeren Niveau in den jüngeren Altersgruppen auf ein höheres Niveau bei den älteren.

Die eigentlichen Fragen liegen aber im Bereich der Lehrabsolventen, die mit einem beruflichen Abstieg konfrontiert sind. Hier sind einige bemerkenswerte Phänomene zu beobachten:

- Unter den Absolventen der Lehrberufe in den Bereichen Fremdenverkehr und Schönheitspflege sowie der Sammelkategorie der restlichen Berufe ist in allen Altersgruppen bis zu den 44-Jährigen ein etwa konstanter Anteil der Berufstätigen auf Hilfs- und Anlernkräftenniveau zu verzeichnen, der um 20 % liegt. Die 45- bis 54-jährigen Absolventen, die ihren Lehrabschluß zwischen 1945 und 1955 erworben haben, sind etwas häufiger in unqualifizierten Positionen

tätig. Die Absolventen der Bauberufe zeigen ebenfalls einen etwa konstanten Anteil an Hilfs- und Anlernarbeiten in den Altersgruppen bis zu den 34-Jährigen bei etwa 20 - 25 %, dieser sinkt dann in den älteren Altersgruppen auf 15 - 20 %, befindet sich damit aber immer noch auf relativ hohem Niveau. In diesen

Berufsgruppen hat es also den Anschein, daß traditionell ein hoher Sockel an Lehrabsolventen existiert, die einen beruflichen Abstieg erlebt haben. Trotzdem werden weiterhin Lehrabsolventen produziert, die zu einem beträchtlichen Anteil rasch in Hilfs- oder Anlernpositionen überwechseln. Dies geschieht teilweise in diesen Berufsgruppen (Bau und Sammelkategorie der restlichen Berufe), obwohl sie quantitativ stagniert haben.

- Die Absolventen der kaufmännischen Lehrberufe zeigen auch einen verhältnismäßig konstanten Anteil von beruflichem Abstieg, jedoch auf einem Niveau um 10 %. Da diese Quote aus den schon erwähnten Gründen nicht aussagekräftig erscheint, ist eine weitere Interpretation nicht sinnvoll.

- Die verbleibenden drei Gruppen von Lehrberufen (Elektro, Metall und die qualifizierten gewerblichen Berufe) zeigen ein anderes altersspezifisches Muster. Berufliche Abstiege kommen generell deutlich seltener vor als in der ersten Gruppe, es gibt hier einen konstanten Anteil zwischen 5 und 10 % in den älteren Altersgruppen, und zwar ab der Gruppe der Über-35-Jährigen. In den jüngeren Altersgruppen steigt der Anteil der auf Hilfs- oder Anlernniveau tätigen Absolventen sukzessive um etwa 10 Prozentpunkte auf ein Niveau von 15 - 20 % bei den 15- bis 19-Jährigen an. Diesem Anstieg korrespondiert ein Angebotszuwachs in allen drei Gruppen, was den Verdacht nahelegt, daß es sich hier um Anzeichen für eine Überschußproduktion handelt. Vergleicht man die drei Gruppen untereinander, so liegt die Abstiegsquote in den Metallberufen deutlich höher als in den beiden anderen Berufsgruppen und hat bei den 15- bis 19-Jährigen bereits die der Bauberufe erreicht. Im ungünstigsten Fall könnte dies darauf hinweisen, daß der Zuwachs der Lehrausbildung auch in den traditionell aussichtsreicheren Berufsgruppen dazu führt, daß längerfristig ein den traditionellen Lehrberufsgruppen entsprechender "Überschuß-Sockel" im Ausmaß von 20 - 25 % der Absolventen entsteht.

Als letztes Ergebnis der empirischen Auswertung wird schließlich ein Vergleich der beruflichen Entwicklung von Lehrabsolventen mit einschlägigen Fachschulabsolventen angestellt. Die Ergebnisse werden in Tabelle 4 präsentiert und bedürfen keines besonders ausführlichen Kommentars:

- Im kaufmännischen Bereich sind die Lehrabsolventen doppelt so häufig abstiegsgefährdet als die Schulabsolventen, die Aufstiegsquoten unterscheiden sich nicht;
- im technischen Bereich wurden nur die Absolventen aus Bau-, Metall-, Elektro- und aus den qualifizierten gewerblichen Berufen zum Vergleich herangezogen. Die

Tabelle 4: Lehrabsolventen und Absolventen von mittleren Schulen: Anteil von Aufstiegs- und Abstiegspositionen lt. VZ 1981

	Abs. von Techn. Fachschulen	Abs. von Techn. Lehren	Abs. von Lehren in Elektrob.	Abs. von kaufmänn. Fachschulen	Abs. von kaufmänn. Lehren
% Vorarbeiter, Meister, Prokuristen, Direktoren und Geschäftsleiter	21.8	12.3	12.6	8.7	8.5
% Hilfsarbeiter	2.4	4.1	2.5	1.4	3.1
% Anlernarbeiter	4.2	9.3	4.6	2.0	5.7
% Selbst. in LW	0.8	0.5	0.1	0.8	0.6
% Abstieg	7.4	13.9	7.2	4.2	9.4
N (= 100 %)	73.100	517.500	71.200	162.4	246.1
% AUFST./% ABST.	2.9	0.9	1.8	2.1	0.9

Fachschulabsolventen schneiden auf beiden Komponenten deutlich günstiger ab als die Lehrabsolventen. Greift man unter den Lehrabsolventen nur die Elektroberufe, also jene mit der bei weitem günstigsten Entwicklung heraus, die quantitativ etwa dem Umfang der Fachschulabsolventen entsprechen, so ergibt sich eine Angleichung der Abstiegsquote, es ändert sich jedoch nichts an der Differenz auf der Dimension der Aufstiegschancen.

Tabelle 5a: Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: Absolutwerte in 1.000  
(Basiszahlen für Tabellen 5b - 5f)

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	Pflicht- Schule
15 - 19	3.4	6.6	16.2	4.4	1.3	20.6	7.3	3.4	13.0	266.2
20 - 24	7.5	18.4	53.6	17.3	4.7	57.0	20.1	7.0	33.6	127.5
25 - 29	7.5	16.0	41.8	11.7	4.1	36.5	15.2	5.0	26.1	120.9
30 - 34	8.6	19.9	43.2	10.6	4.2	37.5	14.6	6.0	31.5	131.5
35 - 39	7.0	18.0	38.6	8.4	3.7	31.8	11.7	5.0	31.9	126.0
40 - 44	9.3	17.9	34.6	6.7	3.1	23.1	11.5	3.4	34.2	164.5
45 - 54	11.4	24.9	44.3	9.1	3.7	25.9	13.9	5.8	59.4	304.6
55 - 64	3.2	8.4	16.2	2.8	1.5	12.7	6.6	2.2	18.0	131.8
zusammen*	58.1	130.5	289.2	71.2	26.6	246.1	101.5	37.9	249.2	1.383.9**

\* Rundungsfehler nicht ausgeglichen, enthalten sind auch die über 65-jährigen  
\*\* incl. Lehrlinge

Tabelle 5b: Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: & Leitende Positionen

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	Pflicht- Schule
15 - 19	.2	.3	.1	.2	.4	.6	.4	.3	.3	.1
20 - 24	3.0	2.3	1.9	2.1	1.8	2.4	3.4	2.0	2.1	1.4
25 - 29	5.4	7.0	6.5	7.2	6.4	6.2	10.2	7.1	6.4	2.4
30 - 34	5.6	10.2	11.6	13.6	12.5	9.3	13.4	11.9	9.5	2.9
35 - 39	6.3	14.1	16.9	20.7	18.8	12.5	16.2	16.5	12.1	4.1
40 - 44	5.8	17.5	19.8	23.0	21.2	14.4	19.0	16.4	14.4	4.1
45 - 54	5.9	18.6	20.9	24.3	19.5	14.6	19.3	16.4	14.9	4.3
55 - 64	8.8	22.7	23.5	27.3	20.7	17.5	22.1	21.6	18.1	5.4
zusammen	5.4	12.2	12.2	13.4	12.4	8.5	12.4	10.8	10.8	2.9

Tabelle 5c: Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: % nichtlandw. Selbständige/Mithelfende\*

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	Pflicht- Schule
15 - 19	36.3	.8	.9	.5	1.2	1.0	1.6	2.1	1.1	.3
20 - 24	40.9	1.2	1.3	.9	1.6	1.8	3.5	4.0	2.0	1.5
25 - 29	51.1	3.0	3.0	2.1	5.2	4.3	9.6	10.3	4.8	2.8
30 - 34	53.2	5.2	5.7	4.6	8.7	8.3	16.1	18.4	8.1	4.1
35 - 39	52.2	7.8	8.0	6.9	11.3	11.2	18.8	24.1	10.3	5.1
40 - 44	58.3	8.3	8.9	8.4	12.3	13.9	22.3	25.2	11.9	5.0
45 - 54	60.0	8.4	9.4	7.2	16.9	16.1	22.3	23.4	12.5	5.3
55 - 64	51.7	11.9	10.0	10.5	24.9	23.3	29.7	31.8	19.3	8.5
zusammen	52.5	6.1	6.0	4.4	9.8	8.2	14.3	16.1	9.4	3.9

\* bei landw. Lehrabsolventen auch land. selbst./Mith.

Tabelle 5d: Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: % nichtlandw. Selbständige mit Arbeitnehmern  
(inkl. technisch-wiss. Selbst.)

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	Pflicht- Schule
15 - 19	.3	.6	.8	.5	.0	.8	1.2	1.7	.9	.2
20 - 24	.3	.9	1.0	.7	1.2	1.2	2.3	3.0	1.4	1.0
25 - 29	.7	2.4	2.1	1.5	4.1	2.7	7.3	8.2	3.3	1.7
30 - 34	1.3	4.1	4.4	3.5	7.2	5.6	13.0	15.0	5.9	2.5
35 - 39	1.9	6.3	6.1	5.8	9.7	7.8	15.4	20.1	7.4	3.1
40 - 44	2.0	6.8	7.1	7.0	10.7	10.0	17.4	19.7	8.7	3.0
45 - 54	2.2	6.8	7.2	5.8	15.1	11.6	18.0	17.2	8.7	3.1
55 - 64	3.9	9.5	9.7	8.8	23.0	16.4	22.6	23.2	12.3	4.7
zusammen	1.6	4.9	4.6	3.5	8.5	5.7	11.3	12.7	6.6	2.3

Tabelle 5e. Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: % Arbeiter/Angestellte ohne Aufsichtstätigkeit über Hilfs- oder Anlernarbiterniveau

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	Pflicht- Schule
15 - 19		77.4	80.0	84.2	84.3	88.5	74.6	74.4	78.5	21.7
20 - 24		73.6	80.3	87.3	90.3	85.6	74.8	74.5	77.3	35.6
25 - 29		68.1	77.1	84.8	86.2	82.3	66.2	68.6	72.0	34.3
30 - 34		65.6	76.2	80.5	82.1	81.7	63.4	68.0	69.4	32.5
35 - 39		66.4	73.8	75.5	75.6	80.7	61.6	66.3	68.8	35.1
40 - 44		65.5	71.7	73.5	71.9	80.2	61.4	64.4	67.3	32.5
45 - 54		64.0	69.2	71.1	73.3	76.9	54.8	55.7	61.4	29.9
55 - 64		61.4	67.1	67.5	72.7	75.0	57.3	57.1	61.5	35.7
zusammen	*	67.2	74.9	80.1	80.5	82.2	65.0	66.7	68.3	31.1

\* Da auch die land. Selbst./Mithelfenden zu den Hilfs- u. Anlernarbeitern gerechnet wurden, ist diese Spalte nicht sinnvoll.

Tabelle 5f: Erwerbstätige nach Lehrberufen und Altersgruppen lt. Volkszählung 1981: % Hilfs- u. Anlernarbeiter + Selbst./Mith. in Landwirtschaft\*

Altersgruppen	Landw./ Forstw.	Bau	Metall	Elektro	Qual. Berufe	Kauf- männ.	Fremden- verkehr	Schönheits- pflege	Restl. Berufe	pfl.licht- Schule
15 - 19	25.5	22.3	19.8	15.6	15.3	10.9	25.0	25.4	21.2	78.2
20 - 24	21.6	24.0	17.8	10.6	7.9	12.0	21.8	23.4	20.5	63.0
25 - 29	20.2	24.9	16.4	8.0	7.3	11.5	23.6	24.3	21.5	63.3
30 - 34	18.0	24.1	12.3	5.9	5.3	9.0	23.1	20.1	21.1	64.5
35 - 39	15.9	19.5	9.2	3.8	5.7	6.8	22.1	17.2	19.1	60.8
40 - 44	13.6	16.9	8.5	3.4	6.9	5.4	19.5	19.3	18.4	63.3
45 - 54	13.0	17.4	10.0	4.5	7.2	8.4	25.9	27.8	23.7	65.8
55 - 64	12.7	15.8	9.4	5.2	6.7	7.5	20.5	21.3	20.3	58.9
zusammen	16.9	20.6	12.9	7.3	7.1	9.4	22.6	22.5	21.0	65.9

\* landwirtschaftliche Lehrabsolventen: nur Hilfs- und Anlernarbeiter

### III. Diskussion und Schlußfolgerungen

Das Ziel dieses Beitrags bestand nicht einfach darin, das Faktum zu belegen, daß Lehrabsolventen in beträchtlichem Ausmaß einer nicht einschlägigen beruflichen Tätigkeit nachgehen - dies ist seit langem durch einschlägige Arbeiten belegt und braucht nicht neuerlich bewiesen werden. Es geht vielmehr um den Versuch, die empirischen Grundlagen für eine bildungspolitische Bewertung dieses Phänomens etwas zu erweitern und einen Rahmen zu schaffen, der eine objektivierte Verknüpfung dieser Allokationsprobleme mit wichtigen Fragestellungen der aktuellen bildungs- und qualifizierungspolitischen Diskussion ermöglicht. Die Anknüpfungspunkte bilden dabei zum einen die Diskussion um den sog. Facharbeitermangel und zum anderen die Frage nach der Gestaltung der Relationen zwischen schulischer und betrieblicher (Aus-)Bildung.

Eine erste grundlegende Frage, die im Anschluß an die präsentierten Ergebnisse gestellt werden muß, besteht darin, ob diese es überhaupt rechtfertigen, von Allokationsproblemen zu sprechen. Hier kann man den Einwand bringen, daß sich die Anforderungen an die Berufsausübung aufgrund der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dynamik in einem derartigen Ausmaß wandeln, daß die Frage nach dem Allokationsproblem im Zusammenhang mit der beruflichen Erstausbildung gar nicht mehr sinnvoll gestellt werden könne. Da man im Lebenslauf ohnehin mit einem mehrfachen Berufswechsel zu rechnen habe und außerdem die Berufe selbst einem raschen Wandel unterworfen seien, würde sich das Allokationsproblem gleichsam "in Mobilität auflösen".

Dieser Einwand ist durch zwei Argumente zu entkräften:

(a) enthält er eine übertriebene Vorstellung zur Dynamik in der Berufswelt, da gezeigt werden kann, daß sich ein beträchtlicher Teil des Wandels in der Form des Generationswechsels vollzieht (vgl. BIFFL 1988, S. 206-210) und insofern der adäquaten Plazierung der Neueintritte sehr wohl eine gewisse Bedeutung zukommt;

(b) soweit der richtige Kern des Einwandes betroffen ist, erscheint der allgemeine Hinweis auf die Notwendigkeit von Mobilität ungenügend. Vielmehr muß man fragen, in welche Richtung sich die Dynamik bewegt, welche (aus-)bildungsmäßigen Voraussetzungen sich daraus für die Bewältigung des Wandels ergeben und in welcher Beziehung die Gestaltung des dualen Systems dazu steht: Haben wir es mit einer Struktur zu tun, welche der Dynamik gegenüber neutral ist, sie eher fördert oder sie eher hemmt?

Wenn man die Frage auf diese Weise umformuliert, so ermöglicht die Analyse der beruflichen Verwendung der Lehrabsolventen einige Aussagen zur Allokationsproblematik.

Es existiert ein zweistufiges Allokationssystem, auf der ersten Stufe erfolgt die Zuordnung zu den Lehrberufen. Hier kann gezeigt werden, daß der Schwerpunkt der Lehrausbildung in Wirtschafts- bzw. Berufsbereichen liegt, die zweifellos nicht das Zentrum der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Dynamik repräsentieren. Vieles spricht dafür, daß innerhalb des Systems Mechanismen existieren, die unmittelbar auf den Strukturwandel eher eine hemmende oder bremsende Wirkung ausüben - jedenfalls spricht nichts dafür, daß die Dynamik durch die Existenz des dualen Systems gefördert wird. Diese Feststellung besagt nun an sich noch nicht viel, da man eine solche Forderung an das Ausbildungssystem nicht unbedingt zu stellen braucht. Zumindest impliziert sie aber, daß auf der zweiten Stufe eine Neuallokation der Absolventen oder eines großen Teils der Absolventen in andere Bereiche erfolgen muß.

Auf dieser Stufe stellt sich dann zunächst kurzfristig und in weiterer Folge auch längerfristig - aus individueller wie aus gesellschaftlicher Perspektive - das Problem der Verwertbarkeit der geschaffenen Qualifikationspotentiale. Die Analyse der beruflichen Verwendung der Lehrabsolventen zeigt drei typische Wege, die eingeschlagen werden:

- (1) Verwertung der erworbenen Qualifikation als Fachkraft in einschlägigen Berufen,
- (2) Abwanderung in nicht einschlägige Berufe auf Positionen mit qualifiziertem Niveau,
- (3) Berufstätigkeit in Positionen auf dem Niveau von Hilfs- oder Anlernkräften.

Ob man die Wege (2) und (3) als Ausdruck von Allokationsproblemen betrachten kann, hängt wesentlich auch von den Ansprüchen ab, die an das System gestellt werden. Aus ökonomischer Perspektive würde das Kriterium im optimalen Einsatz der Ressourcen bestehen und es gibt in der bildungspolitischen Diskussion durchaus Bestrebungen, das System der Lehrausbildung eben mit der Begründung, dieses Kriterium sei erfüllt, außer Streit zu stellen.

In der Tat muß man aber im Falle des Weges (2) fragen, ob nicht Grund zu der Annahme besteht, daß die Absolventen ihre Positionen viel besser ausfüllen könnten, wenn sie die Gelegenheit zu einer einschlägigen Ausbildung gehabt bzw. ergriffen hätten - jedenfalls erscheint es fragwürdig, eine erfolgreiche Karriere in einem anderen Bereich der Lehrausbildung in dem Beruf, aus dem die Abwanderung

(Ausbildung im Zielberuf besser)

erfolgte, positiv zu verbuchen.

Im Falle des Weges (3) kann man natürlich auf die mangelnde Durchsetzungsfähigkeit der Absolventen selbst verweisen - es kann aber auf der anderen Seite genauso berechtigt die Frage nach dem Ausmaß der Bemühungen gestellt werden, die in die betroffenen Individuen investiert worden sind.

In allen drei Fällen ist man schließlich mit der Frage konfrontiert, inwiefern die curricularen Prinzipien der Lehrausbildung, die wesentlich auf der Notwendigkeit der praktischen Einübung von berufseinschlägigen Fertigkeiten basieren, mit dem generellen Wandel der beruflichen Anforderungen vereinbar sind, welcher in die Richtung einer Verstärkung des Gewichtes von symbolischen, kommunikativen und kognitiven Kompetenzen zu gehen scheint.

Die Antwort auf die erste Frage lautet also, daß die Ergebnisse der Auswertung durchaus auf die Existenz und Diskussionswürdigkeit von Allokationsproblemen im dualen System hinweisen, wenn sie diese auch nicht zwingend beweisen können. Es ist überdies zu betonen, daß die Diskussion im allgemeinen bereits an einer defensiven Stellung der Frage anknüpft, indem Argumente pro und contra der "Verwertbarkeit" der Abschlüsse ausgetauscht werden - an einen offensiven Einsatz der Lehrausbildung im Sinne ihrer Bindung an das Kriterium der Beförderung des Strukturwandels bzw. der wirtschaftlichen Dynamik zu denken, fällt schon von vornherein eher schwer. Bezogen auf die Diskussion um den Facharbeitermangel liegt es auf dem Hintergrund dieser Überlegungen mittelfristig jedenfalls nahe, darüber nachzudenken, durch welche Maßnahmen innerhalb des dualen Systems eine Umschichtung der Bildungsnachfrage von den weniger aussichtsreichen Bereichen mit hoher Überschußproduktion an Lehrabsolventen in jene Bereiche erreicht werden könnte, wo ein eventueller Mangel an ausgebildeten Facharbeitern besteht. Man kann diese Strategie mit dem Schlagwort einer Erhöhung der Effizienz des Allokationssystems bezeichnen. Kurzfristig drängt sich zur Deckung des Facharbeitermangels die Frage nach Maßnahmen auf, welche eine einschlägige Nutzung jener Qualifikationspotentiale ermöglichen, die infolge von (unfreiwilliger) Abwanderung in andere Bereiche fließen.

Damit ist eine zweite grundlegende Frage berührt, die in der bildungs- und qualifizierungspolitischen Diskussion eine Rolle spielt, die Frage nach den wünschenswerten Relationen zwischen schulischer und betrieblicher Ausbildung. Dabei ist von dem Faktum auszugehen, daß im Zusammenhang mit dem demografischen

Abschwung die Verlagerung eines Teils der Bildungsnachfrage weg vom dualen System und hin zum schulischen System zu erwarten ist, wenn dieser Entwicklung nicht entgegengewirkt wird.

Diese Umschichtung wird in mehrerer Hinsicht als nachteilig gesehen: Erstens wird dadurch eine "Fehlqualifikation" befürchtet, zweitens wird eine relative Verteuerung der (öffentlichen) Bildungsausgaben damit in Zusammenhang gebracht, drittens werden Nachteile des dualen Systems in der Konkurrenz um die befähigteren Jugendlichen und damit eine Verstärkung seiner sogenannten "Ausblutung" befürchtet, viertens schließlich kann man hinzufügen, daß bestimmte Teile des dualen Systems - die "am wenigsten beliebten Lehrberufe" nämlich - Schwierigkeiten haben werden, Lehrlinge zu finden.

Es zeichnet sich nach diesem Bild also eine Entwicklung ab, in deren Verlauf die Lehrausbildung quasi von zwei Seiten in die Zange genommen zu werden droht: Dem selektiven, qualifizierten und aussichtsreichen Teil wird seine traditionelle Rekrutierungsbasis durch das schulische System entzogen, die sonst dem traditionellen, weniger qualifizierten und weniger aussichtsreichen Teil zufließenden Bewerber wandern in den selektiven Teil ab, soweit sie den Anforderungen genügen.

Wie immer man diese Entwicklung in den einzelnen Punkten bewertet, sie läßt erwarten, daß es im Rahmen der "Architektur" des gesamten (Aus-)Bildungswesens langsam aber sicher zu einer bedeutenden Gewichtsverlagerung in Richtung auf den schulischen Teil kommen wird. Das Ausmaß dieser Verlagerung ist nicht vorhersehbar, der Korridor liegt zwischen den Status quo-Relationen und der "Auffüllung" der gegenwärtigen Kapazität der Schulen. Es hat den Anschein, daß die bisherigen Prognoseversuche die Tendenz haben, die Verschiebung bedeutend zu unterschätzen und daß die Unterschätzung umso größer ist, je weiter die Prognoseversuche zurückliegen. Überspitzt formuliert könnte man die Entwicklung damit charakterisieren, daß sich das duale System gerade zu einem Zeitpunkt, wo man in der internationalen bildungs- und qualifizierungspolitischen Diskussion auf seine Vorteile aufmerksam wird, in der Gefahr befindet, langsam aber sicher zu einer bildungspolitischen Randexistenz zu werden.

Wenn man diese Entwicklung nicht befürwortet, kann man die Optionen überlegen, welche zur Verfügung stehen, um ihr entgegenzuwirken:

(1) Vollzug der im System angelegten Spaltung in einen "qualifizierten" und einen "traditionellen" Bereich: Mehr oder weniger direkte Angleichung und vielleicht sogar Eingliederung des "qualifizierten" Bereichs, der gegenwärtig bereits tendenziell die Form von Betriebsschulen angenommen hat, in das schulische Bildungswesen - Marginalisierung des "traditionellen" Bereichs. Diese Entwicklung scheint sich im gegenwärtigen Klima am ehesten abzuzeichnen. Die Bestrebungen, auf der einen Seite das duale System für Maturanten zu öffnen, ergänzen sich mit einer Sicht, die auf der anderen Seite einen Teil der Jugendlichen als "ohnehin nicht beschulungsfähig" ansieht, die im Lehrbetrieb "wenigstens etwas Nützliches tun" können. Man kann auf der Basis der präsentierten Auswertungen Überlegungen darüber anstellen, in welche Bereiche diese beiden Gruppen jeweils fließen werden.

(2) Die zweite Option, die in der Debatte teilweise anklingt, ist vom Typus der negativen Sanktion: Durch Erhöhung der Selektivität des schulischen Systems der Verlagerung der Schülerströme einen Riegel vorzuschieben und damit auch in Österreich den großen Ausbildungswettbewerb - "The Great Training Robbery" - in Gang zu setzen. Die internationale bildungspolitische Entwicklung bietet reichhaltiges Anschauungsmaterial über die vielfältigen Konsequenzen, die eine Realisierung dieser Option erwarten läßt - für das duale System läßt sich daraus jedenfalls mit ziemlich großer Sicherheit bereits jetzt die Vorhersage ableiten, daß es sich in diesem Selektionsprozeß nach sehr kurzer Zeit auf der "hinteren" Seite des Siebes befinden wird. Die sogenannten "Begabungen" werden jedenfalls dann mit größerer Sicherheit für die schulischen Ausbildungsgänge "ausgelesen" werden als das heute der Fall ist.

(3) Eine dritte Option wäre vom Typus positiver Anreize: Maßnahmen, welche darauf abzielen, die Attraktivität der Lehrausbildung soweit zu erhöhen, daß sie in die Lage versetzt wird, erfolgreich mit den schulischen Zweigen um die Jugendlichen zu konkurrieren und einen größeren Teil der Bildungsnachfrage auf sich zu ziehen. Maßnahmen dieses Typs könnten beispielsweise in einer Variation der Lehrlingsentschädigung nach oben bestehen und würden insofern mit den existierenden marktähnlichen Prinzipien der Allokation konform sein. Andererseits könnte eine grundlegende Hebung der Attraktivität der Lehrausbildung auch auf dem Wege einer engeren Verbindung der Lehre mit dem schulischen Bildungswesen erreicht werden, wobei das Ziel letztlich darin bestehen könnte, daß die Lehrausbildung auch einen Zugang in die höhere Bildung bietet. Selbstverständlich würde eine solche Strategie, die nicht Maturanten in die Lehre bringt, sondern Lehrlinge zur Matura, teurer sein, als die jetzige Lehrausbildung und curriculare Umgestaltungen erfordern, die über eine Erweiterung der Berufschulzeit hinausgehen und wahr-

scheinlich auch eine Revision der betrieblichen Ausbildung nötig machen. Die Frage ist nur, ob ein Ansatz in der Richtung, die Vorteile des dualen Systems zu nutzen und auszubauen und gleichzeitig seine Nachteile wesentlich zu reduzieren, längerfristig nicht eine produktivere und vielleicht sogar auch kostengünstigere Lösung darstellt als die ansonsten sich abzeichnende Umschichtung in das schulische System bei gleichzeitig drohendem Qualitätsverlust des dualen Systems.

Auch wenn festgestellt werden muß, daß die in diesem letzten Abschnitt skizzierten und diskutierten Probleme den Umkreis der präsentierten Befunde teilweise weit überschreiten, so haben diese - in Ermangelung besserer Grundlagen - doch zumindest Anhaltspunkte für die Triftigkeit der Argumentation geliefert. Wenn sie einen Anlaß dafür bieten, daß den angesprochenen Problemen genauer nachgegangen wird, dann haben auch die manchmal vielleicht etwas zugespitzten Formulierungen ihren Zweck erfüllt.